



Ausgabe 6  
Mai 2011



## Tierwohl steigern

Göttinger Wissenschaftler haben eine Initiative für ein Animal-Welfare-Label gestartet. Seite 8



## Karriere starten

Der Karrieretag gab Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten zum Berufseinstieg. Seite 20

## 75 zusätzliche Studienplätze im Bachelor Agrarwissenschaften

### Fakultät auf doppelten Abiturjahrgang vorbereitet

Die Fakultät für Agrarwissenschaften ist auf den doppelten Abiturjahrgang in Niedersachsen, der ab Wintersemester 2011/12 an die Hochschulen strebt, vorbereitet. Im Bachelor Agrarwissenschaften können durch die vom Wissenschaftsministerium im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 finanzierten 75 zusätzlichen Studienplätze deutlich mehr Studierende im stark nachgefragten Bachelorstudiengang Agrarwissenschaften aufgenommen werden. Die Fakultät hat sich deshalb entschieden, weiterhin keine uni-interne Zugangsbeschränkung einzuführen, so dass eine Einschreibung für das Wintersemester 2011/12 bis zum 30. September 2011 möglich ist.

Die zusätzlichen Mittel werden zielgerichtet und bedarfsorientiert – mit Schwerpunkt bei Modulen aus dem Grundstudium – verwendet. Insbesondere sollen zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeiter

eingestellt werden. Notwendig sind aber auch organisatorische Veränderungen. Da häufiger größere Hörsäle benötigt werden, müssen einige Veranstaltungen auf den frühen Abend oder auf Samstag verlegt und die Prüfungsphasen voll ausgeschöpft werden.

Bei den Planungen zugute kommt der Fakultät, dass sie bereits in den vergangenen Jahren mit wachsenden Studierendenzahlen Erfahrungen gesammelt hat. Aktuell studieren mit 1.690 jungen Menschen an der Fakultät 60 Prozent mehr Studierende als noch im Jahr 2004. Damals waren lediglich 1.050 Studierende eingeschrieben. Insgesamt werden an der Universität Göttingen über 1.000 neue Studienplätze eingerichtet. Schwerpunktmäßig – neben den Agrarwissenschaften – vor allem in BWL, Jura und Biologie sowie durch die Einführung neuer Studiengänge.

## Neuer Dekan: Verbesserung der Lehre besonderes Anliegen

Seit dem 1. April ist Professor Dr. Achim Spiller neuer Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften. Der Leiter der Abteilung „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung löst Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig ab, der seit 2008 bereits in zweiter Amtszeit Dekan der Fakultät war.

Ein besonderes Anliegen ist dem neuen Dekanat die Verbesserung der Lehre. Die bereits jetzt erfreulich gestiegene Zahl der Studierenden und die kommenden doppelten Abiturjahrgänge sind laut Spiller eine große Herausforderung für die Fakultät. Durch gezielte Investitionen sollen die Hotspots in Vorlesungen und Übungen entschärft und eine intensive Betreuung ermöglicht werden. „Die Exzellenz-Uni Göttingen muss noch besser als bisher im Masterstudium ein forschungsorientiertes Studieren ermöglichen und zugleich im Bachelorstudium die Praxisnähe ausbauen“, so Spiller.

Unterstützt wird der neue Dekan vom bisherigen Studiendekan Dr. Christian Ahl, Forschungsdekanin Prof. Dr. Elke Pawelzik, Leiterin der Abteilung „Qualität pflanzlicher Erzeugnisse“ und kommissarische Leiterin der Abteilung „Pflanzenernährung und Ertragsphysiologie“ und Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly, Leiter der Arbeitsgruppe „Produktionssysteme der Nutztiere“ und Koordinator des Masterstudienganges Pferdewissenschaften.



Prof. Spiller



Beliebtes Studienfach: Innerhalb weniger Jahre ist die Zahl der Agrar-Studierenden bereits um 60 Prozent gestiegen. Jetzt kommt der doppelte Abiturjahrgang.



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

turbulente Zeiten für die deutsche Agrarwirtschaft: Auf der einen Seite gute Preise an den Agrarmärkten, auf der anderen Seite immer wieder neue Skandale und kritische Diskussionen. Allein der Dioxinfall Anfang 2011 soll die deutschen Schweinemäster rund 100 Mio. Euro Vermarktungsverluste gekostet haben. Genug Herausforderungen also, dass der Agrarforschung der „Stoff“ nicht ausgeht. Die Vielzahl der in diesem Newsletter vorgestellten nationalen und internationalen neuen Forschungsprojekte der Fakultät belegen dies eindrucksvoll. Es ist auch mit Blick auf die Themen der Doktorandinnen und Doktoranden (übrigens auch derjenigen vor 50 Jahren) immer wieder überraschend, wie vielfältig unsere Disziplin ist.

Dies dürfte auch einer der Gründe für ihre zunehmende Beliebtheit bei Abiturienten sein. Aus der Studieneingangsbefragung wissen wir übrigens, dass es der Wunsch nach dem Umgang mit Tieren ist, der als wichtigstes Studienfachwahlmotiv von unseren Neustudierenden genannt wird. Erst im Laufe der Zeit sehen sie dann, dass auch Ökonomie und Agribusiness interessant sein können. Interessante Arbeitsplatzoptionen versprechen dabei alle Studienrichtungen den Studenten und den – inzwischen zahlenmäßig leicht überwiegenden – Studentinnen.

Viel Spaß beim Lesen des sechsten Newsletters unserer Fakultät, der versucht, die Vielfalt und Aktualität unseres Faches für alle Interessierten aufzuzeigen.

Prof. Dr. Achim Spiller

## Welternährungsausschuss beruft Prof. Dr. Kerstin Wydra in Expertengruppe

Der Welternährungsausschuss der Vereinten Nationen, das Committee on World Food Security, hat die Göttinger Wissenschaftlerin Prof. Dr. Kerstin Wydra in seine Expertengruppe zur Ernährungssicherheit und Ernährung berufen. Prof. Wydra ist Geschäftsführende Direktorin des Tropenzentrums der Universität Göttingen, einer gemeinsamen Einrichtung der Fakultät für



Berät Vereinte Nationen bei Fragen der Ernährung und Ernährungssicherheit:  
Prof. Dr. Kerstin Wydra

Agrarwissenschaften und der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie.

Die Expertengruppe, das High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition (HLPE), berät den Welternährungsausschuss in Fragen der Ernährung und Ernährungssicherheit. Ihre Mitglieder analysieren die Ursachen dieser Fragen und liefern wissenschaftliche Untersuchungen und Stellungnahmen zu spezifischen politikrelevanten Themen. Die Expertengruppe umfasst weltweit rund 400 Wissenschaftler. Kerstin Wydra, Jahrgang 1961, studierte Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen, wo sie 1991 auch promoviert wurde. Von 1993 bis 1999 war sie Projektleiterin am International Institute of Agriculture in Benin (West-Afrika). Im Anschluss daran war sie am Institut für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz der Universität Göttingen und am Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz der Universität Hannover tätig, wo sie sich 2004 habilitierte. Seit Juni 2009 ist sie Geschäftsführende Direktorin des Tropenzentrums der Universität Göttingen.

## Prof. Qaim erhält Förderpreis der DLG

Prof. Dr. Martin Qaim hat als erster Preisträger den „Großen Internationalen DLG-Förderpreis für wissenschaftliche Leistungen“ der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) erhalten. Der Professor für Welternährungswirtschaft und Rurale Entwicklung wurde für sein herausragendes wissenschaftliches Engagement in Fragen der globalen Ernährungssicherung sowie bei der Untersuchung wirtschaftlicher und sozialer Auswirkungen der Gentechnik im internationalen Kontext geehrt. Die DLG hat den Preis zum ersten Mal anlässlich des 125. Jahres ihres Bestehens vergeben. Das Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro soll den Preisträger bei seiner weiteren wissenschaftlichen Arbeit unterstützen. Prof. Qaim hat die Auszeichnung am 15. Dezember 2010 in Berlin im Rahmen eines Festakts zum DLG-Jubiläum entgegengenommen. Überreicht wurde der Preis von der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ilse Aigner.

Der Förderpreis ist eine Ehrung für außergewöhnliches wissenschaftliches Engagement im Agrar- und Lebensmittelsektor und geht an junge Wissenschaftler aus Deutschland oder dem Ausland, die international relevante wissenschaftliche Leistungen erbracht haben. „Prof. Qaim erfüllt die Anfor-

derungen des neu gestifteten Förderpreises in idealer Weise“, betont Carl-Albrecht Bartmer, Präsident der DLG. „Er verfügt über eine hervorragende wissenschaftliche Reputation und trotz seiner jungen Jahre über große Erfahrung in relevanten Bereichen



Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner und DLG-Präsident Carl-Albrecht Bartmer (r.) überreichen den Preis an Prof. Dr. Martin Qaim.

der Agrarwissenschaft. Dabei verbindet er eine internationale Sichtweise mit der ausgezeichneten Fähigkeit zur ökonomischen Bewertung. Seine Arbeiten zeichnen sich durch praktische Relevanz der gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse für die internationale Agrar- und Ernährungswirtschaft aus und leisten einen wertvollen Zukunftsbeitrag zur globalen Ernährungssicherung.“

## Engere internationale Zusammenarbeit in der Zuckerrübenforschung



Gruppenbild nach der Gründung: Im Forschungsnetzwerk COBRI arbeiten zukünftig die nationalen Institute für Zuckerrübenforschung von vier Ländern zusammen.

Das Institut für Zuckerrübenforschung (IfZ) verstärkt seine internationale Zusammenarbeit. Mit der Gründung von COBRI (Coordination Beet Research International) und Vertragsunterzeichnung am 17. März 2011 werden die nationalen Institute für Zuckerrübenforschung Dänemarks bzw. Schwedens (Nordic Beet Research, Holeby) und der Niederlande (Institute of Sugar Beet Research, Bergen op Zoom) mit dem IfZ in der angewandten Forschung zukünftig eng zusammenarbeiten.

Immer mehr Aufgaben der angewandten Forschung gleichen sich länderübergreifend. Beispiele sind die Untersuchung von Krankheiten und Schädlingen sowie die Konsequenzen der EU-Regelungen für eine nachhaltige Entwicklung. Durch insti-

tutsübergreifende Zusammenarbeit lassen sich Synergieeffekte nutzen. Belastbarere Forschungsergebnisse erhöhen die europaweite Wettbewerbsfähigkeit z. B. bei der Einwerbung von Forschungsmitteln.

COBRI wird als virtuelle Institution mit einem Netzwerk von Fachkräften arbeiten, um den zukünftigen Herausforderungen der Rohstoffproduktion in der gesamten Wertschöpfungskette Zucker gerecht zu werden. Sprecher von COBRI ist Prof. Dr. Bernward Märkländer. Über COBRI werden gemeinsame Projekte der beteiligten unabhängigen Institute koordiniert. Weitere Aktivitäten der Institute, wie die regionale Beratung, sind nicht einbezogen, die breite Datenbasis aus den gemeinsamen Versuchen kann jedoch zielorientiert genutzt werden.

## KMU-Netzwerk erhält Preis des Stiftungsrates

Das KMU-Netzwerk der Göttinger Graduiertenschule Gesellschaftswissenschaften (GGG) ist am 1. März 2011 mit dem Preis des Stiftungsrates der Stiftung Universität Göttingen in der Kategorie „Wissenschaft und Öffentlichkeit“ für die Veranstaltungsserie „PraxisForum 2010 – Wir verbinden kluge Köpfe“ ausgezeichnet worden. Die Preisübergabe erfolgte im Rahmen der Sitzung des Stiftungsrates. Die Veranstaltungsserie habe in vorbildlicher Art und Weise aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Anforderungen aus dem Unternehmensalltag miteinander verbunden, heißt es in der Begründung des Stiftungsrates. Den Preis nahmen Prof. Dr. Kilian Bizer (Sprecher des KMU-Netzwerks der GGG), Prof. Dr. Rainer Marggraf (Sprecher der GGG) sowie die beiden Koordinatoren Christina Qaim und Lasse Becker entgegen. Die Reihe hatte das Ziel, den Wissenschaftlern Rückmeldung über den Praxisbezug ihrer Forschung



Auszeichnung: Der Stiftungsrat würdigte die Verbindung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit Anforderungen aus dem Unternehmensalltag.

zu geben, während die Unternehmen gleichzeitig potenzielle zukünftige Mitarbeiter und Führungskräfte kennenlernen konnten. Die erfolgreiche Veranstaltungsserie wird im Jahr 2011 gemeinsam mit den Kooperationspartnern der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer sowie geniusgöttingen fortgesetzt.

## Nadine Würriehausen berät jetzt Studierende

Seit Dezember 2010 ist die Studienberatung für Bachelor- und Masterstudierende mit Nadine Würriehausen neu besetzt. Frau Würriehausen hat an der Universität Göttingen sowohl den Bachelor „Agrarwissenschaften“ als auch den Master „Agrarwissenschaften“ mit den Schwerpunkten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus bzw. Agribusiness absolviert. Bei Fragen rund



N. Würriehausen

um unsere Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Schlüsselkompetenzen und Bewerbungen ist sie sowohl für Studierende als auch für Studieninteressierte kompetente Ansprechpartnerin. Frau Würriehausen ist zu folgenden Zeiten in ihrem Büro im Büsgenweg 5 zu erreichen: Mi 9 – 12 Uhr und 13 – 16.30 Uhr, Do 14 – 16.30 Uhr sowie Fr 9 – 11.30 Uhr. Um vorherige Terminabsprache per Mail oder Telefon wird gebeten, insbesondere bei Terminanfragen außerhalb der Sprechzeiten.

## Agrarpolitik-Lehrstuhl ist am EU-Projekt TRANSFOP beteiligt

Neben elf weiteren namhaften europäischen Forschergruppen ist der Lehrstuhl für Agrarpolitik unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel am EU-Projekt TRANSFOP (Transparency of Food Pricing) beteiligt. Über einen Zeitraum von drei Jahren wird dieses Projekt aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union mit insgesamt knapp 1 Mio. Euro gefördert.

Im Fokus der Untersuchungen steht die Weitergabe von Preisschwankungen landwirtschaftlicher Produkte entlang der Wertschöpfungskette, wobei insbesondere die Auswirkungen stark gestiegener Weltmarktpreise während der Jahre 2007 und 2008 auf Erzeuger- und Verbraucherpreise in verschiedenen Ländern der EU analysiert werden sollen. Göttinger Wissenschaftler kooperieren dabei in einem Teilprojekt zur vertikalen Preistransmission mit Forschern des Research Centre for Agri-Food Economy & Development in Barcelona. Darüber hinaus liegt die Verantwortlichkeit für die Kommunikation der Projektergebnisse an Stakeholder aus Wirtschaft und Politik bei der Göttinger Abteilung für Agrarpolitik.

# Nach halbem Jahrhundert zurück an der Georgia Augusta Agrarminister Gert Lindemann hielt den Festvortrag für Goldene Promovenden



Elf Promovenden des Jahrgangs 1960 konnte Dekan Prof. Brenig (l.) die Urkunden persönlich überreichen.

Mit einer akademischen Feierstunde hat die Fakultät für Agrarwissenschaften am 24. Januar ihre Goldenen Promovenden geehrt. Den Festvortrag bei der Veranstaltung in der historischen Aula am Wilhelmsplatz hielt der erst kurz zuvor in seinem Amt vereidigte niedersächsische Minister für Landwirtschaft, Ernährung, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Gert Lindemann, zum Thema „Agrarforschung in Niedersachsen – Exzellenz versus Praxisbezug?“

Elf Doktorinnen und Doktoren der Agrarwissenschaften, die im Jahr 1960 promoviert hatten, fanden sich anlässlich des 50. Jahrestages ihrer Promotion in der Aula ihrer „Georgia Augusta“ ein. Begrüßt wurden sie von dem Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig, der in seiner Ansprache neben den faszinierenden Lebenswegen der Goldenen Promovenden und ihrem beruflichen Erfolg auch auf die – nach fünfzig Jahren nicht immer ganz leichte – „Suche“ nach den Ehemaligen hinwies.

Dr. Henning von der Ohe, seit dem Zusammenschluss der Gesellschaft der Freunde

der Landwirtschaftlichen Fakultät (GFL) mit dem Verein „Alumni Göttingen“ Sprecher der Sektion Agrarwissenschaften, richtete den Goldenen Promovenden seine herzlichsten Glückwünsche aus. Im Hinblick auf die Diskussion um Exzellenz und Praxisbezug verwies er auf einen seiner ehemaligen Professoren, der sagte: „Die beste Düngung ist noch immer die Düngung der Gehirne“. Dies zeige sich einmal mehr auch an den erfolgreichen und spannenden Lebensläufen der Goldenen Promovenden.

Zum Thema „Agrarforschung in Niedersachsen – Exzellenz versus Praxisbezug“ sprach anschließend auch Gert Lindemann in seinem Festvortrag. Lindemann war erst zwei Tage zuvor als Nachfolger von Astrid Grotelüschen im Amt des niedersächsischen Ministers für Landwirtschaft, Ernährung, Verbraucherschutz und Landesentwicklung vereidigt worden. In seiner Rede betonte er, dass die positiven Entwicklungstendenzen der niedersächsischen Landwirtschaft nur gehalten und ausgebaut werden können, wenn die Agrarforschung in Niedersachsen eine Spitzenstellung einnimmt – auch im

Hinblick auf globale Herausforderungen. Trotz des hohen Wettbewerbdruks zeigten die jüngsten Entwicklungen der Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften, dass Praxisbezug und ein hervorragendes wissenschaftliches Niveau sehr gut miteinander vereinbar seien. Lindemann lobte die lange und gute Tradition der Kooperationsbeziehungen mit der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Dennoch dürfe die Kooperation zwischen öffentlicher Forschung und privaten Unternehmen nicht dazu führen, dass öffentliche Finanzierungsmittel durch private Mittel ersetzt werden. Um den gewaltigen Herausforderungen gerecht zu werden, bedürfe es auch in Zukunft substantieller öffentlicher Ressourcen. Für die niedersächsische Agrarforschung wünscht Lindemann sich eine tragende Rolle bei der Umsetzung nationaler Forschungsstrategien und bot dazu bei Bedarf die Unterstützung seines Hauses an. Neben einer verlässlichen Finanzierung komme es aber auch darauf an, die bestehenden Kommunikations- und Kooperationsstrukturen auszubauen und weiterzuentwickeln. Dabei betrachtet Lindemann sich in seinem Ministeramt als „natürlicher Verbündeter“, wenn es um die Zukunftsfähigkeit der niedersächsischen Agrarforschung geht.

Mit der Überreichung der Goldenen Promotionsurkunden durch Minister Lindemann und Dekan Brenig wurde abschließend die Promotionsleistung der Ehemaligen erneut gewürdigt.

Zur Tradition gehört mittlerweile die musikalische Begleitung der Goldenen Promotionsfeier durch Prodekan Hansjörg Abel. Zusammen mit Michael Schäfer schuf er mit den „Norwegischen Tänzen zu vier Händen“ von Edvard Grieg einen gelungenen Rahmen.



Zellenbesichtigung vor der Feierstunde: Der renovierte Karzer im Dachgeschoss des Aulagebäudes beeindruckte die Alumni.

# Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert agrarökonomisches Graduiertenkolleg „GlobalFood“

## Exzellente Forschung und innovative Betreuung von Doktoranden

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert ein neues, agrar- und entwicklungsökonomisch ausgerichtetes Graduiertenkolleg, in dem exzellente Forschung und innovative Betreuung von Doktoranden und Postdoktoranden kombiniert werden. Die Wissenschaftler des Graduiertenkollegs (GRK 1666) beschäftigen sich mit der Transformation von Lebensmittelmärkten im Kontext der Globalisierung. Das Programm trägt die Kurzbezeichnung „GlobalFood“. Die DFG unterstützt das Kolleg am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen zu nächst viereinhalb Jahre lang mit insgesamt 3,5 Millionen Euro. Neben der Fakultät für Agrarwissenschaften ist auch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen beteiligt. Sprecher des Kollegs ist Prof. Dr. Matin Qaim.

Globale Lebensmittelmärkte sind derzeit einem rasanten Wandel unterworfen. Neue Standards, Regeln der Lebensmittelkennzeichnung und Zertifizierungssysteme führen zu stärker integrierten Wertschöpfungsketten – auch über Ländergrenzen hinweg. Die Konzentration im Einzelhandel nimmt weiter zu, und durch ausländische Direktinvestitionen gewinnen große Supermarktketten wie Metro, Wal-Mart und Carrefour auch in vielen Entwicklungsländern zunehmend an Bedeutung. Wodurch genau werden diese Trends getrieben? Welche Konsequenzen

ergeben sich für Landwirte und Verbraucher? Und was sind die Folgen für Hunger und Armut in den Entwicklungsländern? Solche und ähnliche Fragen werden im GlobalFood-Kolleg im Rahmen von zwölf Teilprojekten bearbeitet. Auf Basis der Forschungsergebnisse werden Politikempfehlungen entwickelt und untersucht, wie die Effizienz der Märkte gesteigert und negative soziale Effekte vermieden werden können.

Besonders innovativ ist dabei die Kombination von betriebs- und volkswirtschaftlichen Ansätzen mit Methoden der Entwicklungsforschung und der experimentellen Öko-

nomik. Nachwuchswissenschaftler werden interdisziplinär betreut und durch gezielte Fördermaßnahmen auf Tätigkeiten im internationalen Arbeitsmarkt vorbereitet. Das Forschungs- und Trainingsprogramm wird in Kooperation mit dem International Food Policy Research Institute (IFPRI), welches seinen Hauptsitz in Washington DC hat, durchgeführt. Zur offiziellen Eröffnung findet am 19. Mai in der historischen Sternwarte ein Symposium statt. Weitere Informationen über das Graduiertenkolleg sowie das Programm des Eröffnungssymposiums sind im Internet unter [www.uni-goettingen.de/globalfood](http://www.uni-goettingen.de/globalfood) abrufbar.



*Globale Agrar- und Lebensmittelmärkte werden mithilfe neuer Ansätze der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie experimenteller Ökonomik untersucht.*

# GFL und Alumni Göttingen wurden verschmolzen

## Sektion Agrarwissenschaften im Alumni-Verein führt erfolgreiche Arbeit fort

Die Gesellschaft der Freunde der Landwirtschaftlichen Fakultät (GFL) wurde 1987 gegründet und war damit Vorreiter der Alumniarbeit an der Georgia Augusta. Mit rund 350 Alumni gehörte sie – in Relation zur Fakultät – zu den mitgliederstärksten Vereinigungen dieser Art. Seit ihrem Bestehen hat die GFL zahlreiche Veranstaltungen organisiert, um die Verbindungen zwischen Ehemaligen und Aktiven sowie den Studierenden der Fakultät zu fördern. Zu diesem Zweck wurden unter anderem die „Goldene Promotionsfeier“ und das „Silberne Diplom“ ins Leben gerufen, die sich mittlerweile zu einer guten Tradition entwickelt haben. Darüber hinaus hat die GFL sich stets auch in der Förderung von Nachwuchswissenschaftlern, unter ande-

rem durch die Auslobung des Preises der GFL für hervorragende Masterarbeiten, und spezieller Vorhaben in den verschiedenen Abteilungen engagiert.

Mit der Gründung des fachrichtungsübergreifenden Vereins Alumni Göttingen e.V. im Jahre 2001 haben besonders die internationalen Agrar-Alumni auch direkt den Weg zurück zu ihrer ehemaligen Universität gefunden, ohne Mitglied der GFL zu werden. Dadurch gestaltete sich die gleichmäßige Ansprache aller ehemaligen Agrarwissenschaftler schwieriger. Aufgrund der steigenden Mitgliederzahlen wurden zudem die Verwaltungstätigkeiten der wachsenden GFL immer umfangreicher. Durch die zum 1. Januar 2011 erfolgte Verschmelzung der GFL mit Alumni Göttingen e.V. werden da-

her gleich zwei positive Effekte erzielt: Alle ehemaligen Landwirtschaftsstudentinnen und -studenten können nun einheitlich angesprochen werden und die Verwaltungsarbeiten werden professionell und effizient von Alumni Göttingen abgewickelt.

Die zu Beginn des Jahres neu gegründete „Sektion Agrarwissenschaften“ des Alumni-Vereins kann sich somit voll und ganz auf die inhaltliche Arbeit konzentrieren und die Schwerpunkte weiter ausbauen. Die Verbindung der nun mehr als 400 Mitglieder umfassenden Sektion zur Fakultät bleibt dabei bestehen. Kontinuität ist außerdem dadurch gesichert, dass alle bisherigen Vorstandsmitglieder der GFL auch in der „Sektion Agrarwissenschaften“ weiterhin aktiv mitwirken werden.

# Probieren, informieren und investieren auf der EuroTier

Ihren Geschmackssinn, ihre Risikobereitschaft und ihr Verhalten in Investitionssituationen konnten die Besucher der EuroTier 2010 am Stand der Fakultät für Agrarwissenschaften testen. Daneben stand das vielfältige Angebot agrarwissenschaftlicher Studiengänge im Mittelpunkt des Messeauftritts. Mit neuen Themenpostkarten und Fragen wie „Zu warm angezogen?“, „Alles Banane?“ oder „Reine Männersache?“ wurde wieder auf spannende Forschungsprojekte der verschiedenen Abteilungen und die Vielfalt der Agrarwissenschaften aufmerksam gemacht.

„Reine Männersache“ zum Beispiel stellt ein Projekt der Abteilung „Qualität tierischer Erzeugnisse“ vor, in dem die Sensorik von Eberfleisch getestet wird. Neben den Versuchen im Göttinger Sensorik Labor hatten nun auch die Besucher der EuroTier die Möglichkeit, vor Ort zu testen, ob sie den



Auf dem Stand der Fakultät konnten sich Besucher an zwei Forschungsprojekten beteiligen.

Unterschied zwischen einer Eber-Salami und einer Salami von kastrierten Schweinen riechen oder schmecken.

Eine weitere Möglichkeit, aktiv an der Forschung teilzuhaben, bot ein Investitionsspiel der Abteilung „Landwirtschaftliche Betriebs-

lehre“. In ihrem Promotionsvorhaben untersucht Syster Maart das Verständnis von Landwirten für Investitionen und Desinvestitionen. Anhand eines computergestützten „Spiels“ wurde das Verhalten der Landwirte in Investitionssituationen analysiert. Dazu wurden hypothetische Entscheidungssituationen, wie zum Beispiel ein Münzwurfspiel oder die Investition in Boden simuliert. Eine Lotterie im zweiten Abschnitt des Spiels gab Aufschluss über die Risikoeinstellung der Teilnehmer. Um die Teilnahmebereitschaft und Motivation der Probanden weiter zu erhöhen, wurden – abhängig von den im Spiel getroffenen Entscheidungen – attraktive Geldpreise verlost. Die glückliche Gewinnerin des ersten Teils kann sich über eine Geldprämie von 1.132 Euro freuen. Der Gewinner der Lotterie erhielt 160 Euro. Insgesamt haben 106 Landwirte an dem Spiel auf der EuroTier teilgenommen.

## Neue Doktorandinnen und Doktoranden an der Fakultät

### Department für Nutztierwissenschaften

#### Proteinqualitätsparameter, Verzweigt-kettige Aminosäuren



Anja Pastor

M. Sc. Agrarwissenschaften (Uni Göttingen), Jg. 1984  
Abteilung Tierernährungsphysiologie  
Betreuerin: Prof. Dr. F. Liebert

✉ apastor@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-3352

Vergleichende Studien zur Beeinflussung von Proteinqualitäts- und davon abgeleiteten Aminosäuren-Wirksamkeitsparametern durch wechselnde Versorgungslagen mit verzweigt-kettigen Aminosäuren (Schwerpunkt Leucin)



#### Reproduktion, Immunhistologie, Sperma sexing



Annabel Bergmann

M. Sc. Agrarwissenschaften (Uni Göttingen), Jg. 1984  
Abteilung Reproduktion und Biotechnologie landwirtschaftlicher Nutztiere / Institut für Nutztiergenetik - FLI  
Betreuer: Prof. Dr. C. Knorr, Prof. Dr. D. Rath (FLI)

✉ bergmann@tzv.fal.de ☎ 05034/871-173

Untersuchungen zur Bindung porciner Spermien an das Uterusepithel



#### Besamung, Reduzierung Spermaportion, Sperma sexing,



Marlene Strothmeyer

M. Sc. Agrarwissenschaften (Uni Kiel), Jg. 1984  
Abteilung Reproduktion und Biotechnologie landwirtschaftlicher Nutztiere / Institut für Nutztiergenetik - FLI  
Betreuer: Prof. Dr. C. Knorr, Prof. Dr. D. Rath (FLI)

✉ strothmeyer@tzv.fal.de ☎ 05034/871-173

Neue Verfahren zur Nachkommenproduktion mit gesextem Bullensperma bei Färsen



### Department für Nutzpflanzenwissenschaften

#### Winterraps, Ölgehalt



Nina Behnke

Dipl.-Biologe (Uni Göttingen), Jg. 1981  
Abteilung Pflanzenzüchtung

Betreuer: Prof. Dr. H. Becker, Dr. C. Möllers

✉ nbehnke@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-4366

Erhöhung des Ölgehalts im Winterraps (*Brassica napus* L.) durch Nutzung chinesischer Genressourcen



## Winterraps, Wachstumsregulatoren, physiologische Effekte



### Christian Comberg

Dipl.-Agr.-Ing. (Uni Bonn), Jg. 1985  
Abteilung Allg. Pflanzenpathologie u. Pflanzenschutz  
Betreuer: Prof. Dr. A. von Tiedemann  
✉ ccomber@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-3720

Untersuchungen zur Ertragsbeeinflussung von Pflanzenschutzmittelapplikationen in Winterraps. Es sollen vor allem physiologische Effekte, hervorgerufen durch verschiedene Pflanzenschutzmittel u.a. Wachstumsregulatoren, näher untersucht werden. Die Untersuchungen finden sowohl im Feld als auch im Gewächshaus statt.



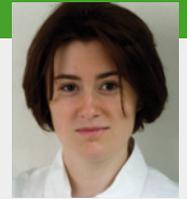
## Rhizoctonia cerealis, sharp eyespot, wheat



### Ines Eikenberg

M. Sc. Plantbiotechnology (Uni Hannover), Jg. 1984  
Abteilung Allg. Pflanzenpathologie u. Pflanzenschutz  
Betreuer: Prof. Dr. A. von Tiedemann  
✉ ieikenb@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-3723

Intensivierte Landwirtschaft & enge Fruchtfolgen fördern die bis dato wenig bedachte Fußkrankheit Rhizoctonia cerealis am Weizen. Neben generellen Untersuchungen sollen Feldversuche praktische Fragen beleuchten. Untersucht wird u.a. der Erregerkomplex, Fruchtfolgeeinflüsse & Ertragsauswirkungen.



## M. grisea, resistance



### Xia Ha

M. Sc. Agriculture, Northwest A&F Univ., China, Jg. 1983  
Abteilung Allg. Pflanzenpathologie u. Pflanzenschutz  
Betreuer: Prof. Dr. A. von Tiedemann  
✉ vassel@ifz-goettingen.de ☎ 0551/505662-44

„Epidemiological and phytopathological studies on wheat blast (Magnaporthe grisea) - characterisation of pathotypes and resistance wheat“  
Screening wheat lines for resistance to M. grisea, Characterisation of resistance in wheat to M. grisea



## Rice, Temperature, Blast



### Geoffrey Onaga

M. Sc. Crop Science (Makerere Univ., Uganda) Jg. 1981  
Abteilung Allg. Pflanzenpathologie u. Pflanzenschutz  
Betreuer: Prof. Dr. A. von Tiedemann  
✉ gonaga@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-12309

Rice Blast: Pathogen diversity, and temperature regulation of rice gene expression in response to Magnaporthe oryzae infection



## Raps, Rohfasergehalt



### Edy Suprianto

M. Sc. Agrarwissenschaften (Uni Göttingen), Jg. 1974  
Abteilung Pflanzenzüchtung  
Betreuer: Prof. Dr. H. Becker  
✉ esupria@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-4366

Genetische Variation für Rohfasergehalt bei Winterraps (Brassica napus L.)  
Das Ziel der Arbeit ist es, die genetische Variation für Rohfasergehalt bei Winterraps zu untersuchen, seine Vererbung aufzuklären und Korrelationen zu anderen Sameninhaltsstoffen fest zu stellen.



## Rapeseed, QTL mapping, Phytosterol



### Li Shia Teh

M. Sc. Trop. a. Int. Agriculture (Uni Göttingen), Jg. 1985  
Abteilung Pflanzenzüchtung  
Betreuer: Prof. Dr. H. Becker, Dr. C. Möllers  
✉ lteh@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-4366

Molecular mapping of QTL and candidate genes governing phytosterol content in winter oilseed rape (Brassica napus)



## Department für Agrarökonomie und RURALE ENTWICKLUNG

### Econometrics, Spatial statistics, Productivity analysis



### Daniel Mauricio Castro Medina

M. Sc. Economics (Univ. Javeriana, Colombia), Jg. 1982  
RTG 1644 „Scaling Problems in Statistics“  
Betreuer: Prof. Dr. B. Brümmer  
✉ d.castromedina@stud.uni-goettingen.de  
☎ 0551/39-4821

Scale problems in productivity analysis in agriculture over space and time. Aggregation of efficiency and productivity measures over space, time, and farms. The role of learning-by-doing and agglomeration effects.



### Vertical price transmission



### Sabrina Scherzer

M. Sc. (University of Reading), Jg. 1985  
Abteilung Agrarpolitik / GRK 1644 „Skalenprobleme in der Statistik“  
Betreuer: Prof. Dr. S. von Cramon-Taubadel  
✉ sscherz@uni-goettingen.de ☎ 0551/39-4859

Consistent modeling of vertical price transmission processes at different levels of spatial disaggregation



# Mit „Animal-Welfare-Label“ das Tierwohl steigern und neue Marktpotentiale erschließen

## Agrarunternehmen, Handel und Tierschützer an der Entwicklung beteiligt

Das Thema Tierschutz wird auf verschiedenen Ebenen immer stärker diskutiert. Auf EU-Ebene sind außerdem in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen und große Forschungsprojekte wie z. B. der „Action Plan on Animal Welfare“ oder das „Welfare Quality“-Projekt beschlossen worden. Aber auch aus Sicht der Forschung gibt es Anlass zur Diskussion, da neue Erkenntnisse aus den Bereichen Tiergesundheitslehre, Nutztierethologie und Biologie existieren.

Tierschutz ist, wie die Breite der aktuellen Diskussion zeigt, kein kurzfristiges Thema. Im Gegenteil, es sprechen neben ethischen Gründen auch zunehmend gesellschaftliche, politische und letztlich auch ökonomische Gründe dafür, die Anforderungen an den Tierschutz zu erhöhen. In der Gesellschaft vollzieht sich seit einigen Jahren ein Wertewandel hin zu einem wachsenden gesellschaftlichen Interesse am Tierwohl.

### Arbeitsgruppe der Fakultät startet Initiative für Tierschutzlabel

Konsumenten betrachten das Tierwohl als Qualitätsindikator und fordern mehr Information sowie ein verbessertes Angebot von tiergerecht erzeugtem Fleisch. Gleichzeitig ist eine zunehmende Entfremdung des Verbrauchers von der landwirtschaftlichen Produktion zu beobachten. Besonders für die Fleischwirtschaft birgt das mangelhafte Wissen der Verbraucher über die Art und Weise der Lebensmittelproduktion eine enorme Herausforderung, die insbesondere den Bereich Tierschutz betrifft. Vor diesem Hintergrund hat eine Arbeitsgruppe aus der Göttinger Fakultät, in der u. a. Prof. Gauly, Prof. Theuvsen und Prof. Spiller vertreten sind, eine Initiative zur Konzeptionierung eines Animal-Welfare-Labels initiiert. Ziel der Gruppe ist die privatwirtschaftliche Entwicklung eines freiwilligen Animal-Welfare-Labels für den deutschen Lebensmittelmarkt. Neben der Erarbeitung konkreter umsetzungsorientierter Zertifi-



Was sind Kriterien für das Tierwohl? Bei einem Workshop Ende Juni werden Vorschläge für Standards für ein Animal-Welfare-Label für Mast Schweine und Masthühner vorgestellt.

zierungsstandards stehen die Aspekte Verbraucherrelevanz und Glaubwürdigkeit sowie ein hoher Wiedererkennungswert im Mittelpunkt der Arbeit. Zur Erreichung einer hohen Glaubwürdigkeit sollen die Standards des Labels paritätisch (d. h. unter Berücksichtigung sowohl von Profit- als auch Non-Profit-Interessen) entwickelt

den. Als Startpunkt hat die Initiativgruppe die Entwicklung von Zertifizierungsstandards für die Mast von Schweinen und Hühnern gewählt. Langfristig sollen alle Tierarten mit hoher Marktbedeutung (Schwein, Rind, Milchvieh, Mutterkuh, Masthühner, Pute) eingebunden werden. Mitglieder der „Initiativgruppe Tierwohl-Label“ sind sowohl Wissenschaftler als auch wichtige Unternehmen aus Industrie und Lebensmitteleinzelhandel (z. B. Vion, Edeka, Tegut) sowie der Deutsche Tierschutzbund, so dass möglichst viele Interessengruppen vertreten sind.

### Landwirte und Wissenschaft gewichten Animal-Welfare-Kriterien unterschiedlich

Bei der Konzeptionierung eines Tierwohl-Labels ist zunächst festzulegen, welche Kriterien zur Messung von Animal Welfare geeignet sind. Aktuelle Ergebnisse einer Landwirtebefragung der Uni Göttingen zeigen, dass Landwirte bei der Frage nach der Messung bzw. Bewertung der Tiergerechtigkeit besonderes Gewicht auf die baulich-technische Ausrüstung des Stalls, die Tiergesundheit, die biologische Leistung und das Management legen, während die in

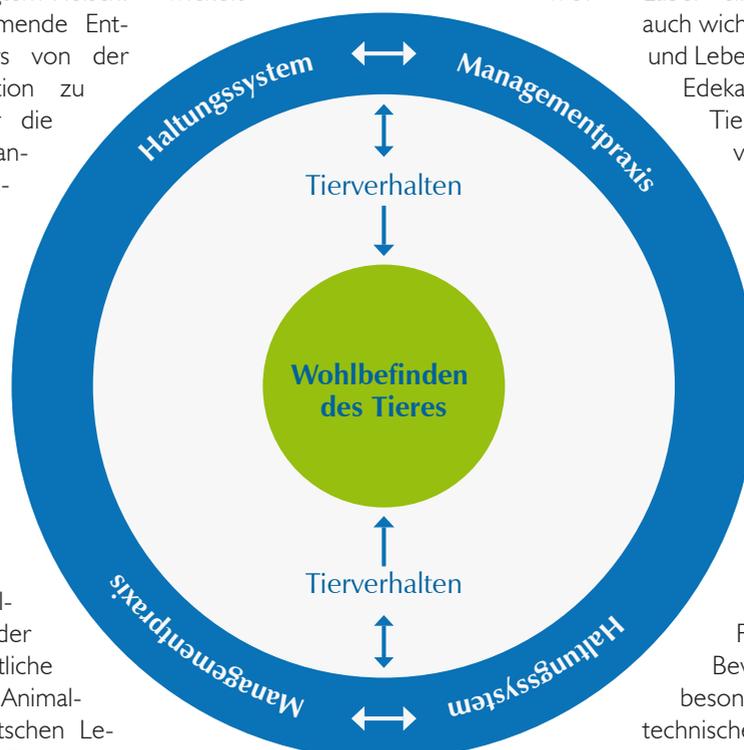


Abb. 1: Ebenen des Tierwohls

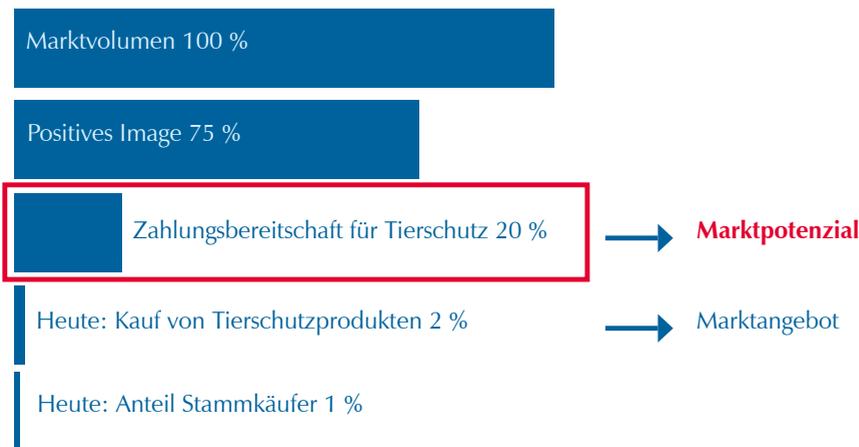


Abb.2: 20 Prozent der Konsumenten bilden das Marktpotenzial für Tierschutzprodukte. Quelle: Eigene Darstellung

der modernen Forschung heute am stärksten betonten Merkmale des Tierverhaltens kaum genannt werden. Aus Sicht der wissenschaftlichen Forschung ist dieses Verständnis der Landwirte vom Tierwohl zu einseitig: Bei der Bewertung des Tierwohls müssten zukünftig die direkten, tierbezogenen Merkmale im Vordergrund stehen und deutlich stärker in der praktischen Landwirtschaft verankert werden. Neben der Gestaltung der Kriterien ist im nächsten Schritt ein Animal-Welfare-Label im Markt einzuführen, was nicht nur Nachfrage bei den Verbrauchern, sondern auch das Interesse der Food Chain voraussetzt. Schlachtindustrie und Lebensmittelhandel standen dem Thema

welches beispielsweise in Berlin eine gewisse Bedeutung hat, aber nicht flächendeckend verbreitet ist. Anders sieht die Situation dagegen in unseren europäischen Nachbarländern aus. In den Niederlanden zum Beispiel wird der größte Lebensmitteleinzelhändler Albert Heijn sein Schweinefleischsortiment komplett umstellen. Es soll ab Ende 2011 nur noch Fleisch angeboten werden, das den Anforderungen des Tierschutzlabels „Beter Leven“ entspricht. Das Zeichen wurde vom niederländischen Tierschutzbund initiiert und wird in drei Stufen (Sternesystem, Abb.3) für Fleischprodukte vergeben (nähere Infos dazu unter <http://beterleven.dierenbescherming.nl>).



Abb.3: „Beter-Leven“-Tierschutzlabel zur Kennzeichnung von Fleischprodukten in den Niederlanden

bisher eher reserviert gegenüber. Viele Unternehmen bewerteten die Marktnachfrage eher kritisch und schätzten die Möglichkeiten der Produktdifferenzierung eher pessimistisch ein. In jüngerer Zeit ist jedoch Bewegung in den Markt gekommen. Nach unseren Studien geben rund 20 Prozent der Konsumenten in Umfragen eine grundsätzliche Bereitschaft an, für Fleisch aus besonders tiergerechter Produktion mehr zu zahlen.

**Vorbild Niederlande**

Bisher haben deutsche Verbraucher aber kaum Gelegenheit, tiergerecht erzeugte Produkte zu kaufen. Tiergerechtigkeit als Marketinginstrument spielt im deutschen Lebensmittelmarkt fast keine Rolle. Es gibt lediglich Marktnischen wie das Neuland-Qualitätsfleischprogramm,

**Workshop zur Vorstellung von Vorschlägen für Standards**

Vor diesem Hintergrund plant die Göttinger Arbeitsgruppe die Konzeption eines ähnlichen Systems für den deutschen Markt. Im ersten Schritt haben Arbeitsgruppen für die Bereiche Standardentwicklung (Masthühner/Mastschwein) und Marketing ihre Arbeit aufgenommen. Erste Vorschläge für die Standardsetzung für Schweine- und Hähnchenfleisch sollen am 30. Juni im Rahmen des Workshop „Standardvorschläge für ein Animal-Welfare-Label“ vorgestellt und diskutiert werden. Für weitere Informationen besuchen sie bitte die folgende Homepage [www.uni-goettingen.de/tierschutzlabel](http://www.uni-goettingen.de/tierschutzlabel)

Marie v. Meyer, Annabell Franz, Achim Spiller und Anke Zühlsdorf

**„Unverträgliche Sauen erhebliches Problem in neuen Haltungsverfahren“**

Bei der Erstellung von Kriterien für ein Tierwohl-Label sollen tierbezogene Merkmale stärker als bisher in den Vordergrund rücken. Die Abteilung „Produktionssysteme der Nutztiere“ untersucht in einem aktuellen Projekt beispielsweise „Interieurmerkmale beim Schwein als Anpassung an neue Haltungsverfahren“.

**Welche Auswirkungen haben neue Haltungsverfahren auf die Anforderungen an Mastschweine?**

Prof. Gault: Mit der Änderung der gesetzlichen Vorgaben zur Schweinehaltung – zum Beispiel Gruppenhaltung von Sauen in Wartehaltung – sowie sich ändernder Haltungsverfahren wie Prof. M. Gault  
 Prof. M. Gault: Mit der Änderung der gesetzlichen Vorgaben zur Schweinehaltung – zum Beispiel Gruppenhaltung von Sauen in Wartehaltung – sowie sich ändernder Haltungsverfahren wie beispielsweise Großgruppe bei Mastschweinen ist das Sozialverhalten der Tiere immer wichtiger geworden. Unverträgliche Sauen stellen in solchen Systemen ein erhebliches Problem dar und können sogar dazu führen, dass die eigentlich tiergerechten Systeme aufgrund intensiver Auseinandersetzungen in den Gruppen auch aus Tierschutzsicht nicht mehr ganz optimal sind.



**Was genau wird in Ihrem Forschungsprojekt untersucht?**

Wir untersuchen, ob die Verträglichkeit der Tiere auch einen genetischen Hintergrund hat und entsprechend züchterisch genutzt werden kann. Das würde die Selektion auf Schweine für solche Gruppenhaltungen ermöglichen.

**Gibt es erste Ergebnisse?**

Wir haben erste Ergebnisse, die die Variation und Erblichkeit verschiedener Verhaltensweisen belegen, die mit der Verträglichkeit, oder besser Umgänglichkeit, der Tiere in Beziehung stehen.

**Wie lange dauert es, bis verträglichere Sauen verfügbar sind?**

Da wir die Arbeiten gemeinsam mit dem Zuchtunternehmen BHZP durchführen, können die Ergebnisse schnell in die Zuchtpraxis integriert werden. Die Forschung führt damit unmittelbar zu einer Steigerung des Tierwohls.

## Göttinger Agrarökonomien stärken Partnerschaft mit Israel Fünf Wissenschaftler der Hebrew University zu Gast in Göttingen

Der Lehrstuhl für Agrarpolitik am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung hatte zwischen dem 22. und 27. März 2011 eine Gruppe von fünf israelischen Agrarökonomien vom Department für Agrarökonomie und Management der Hebrew University Jerusalem und aus dem israelischen Landwirtschaftsministerium zu Gast. Der Lehrstuhl von Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel arbeitet seit mehreren Jahren mit den israelischen Wissenschaftlern zusammen. Der diesjährige Besuch fand anlässlich des u. a. von Prof. von Cramon-Taubadel geleiteten trilateralen Forschungsprojektes „The Economic Integration of Agriculture in Israel and Palestine“ statt, zu dem neben den Projektteilnehmern auch der international renommierte Agrarökonom Prof. Dr. Barry Goodwin (North Carolina State University) als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats aus den USA anreiste. Das von der DFG finanzierte Projekt beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Konfliktes zwischen Israelis und Palästinensern auf die Agrarsektoren Israels und des Westjordanlandes. Neben Mitarbeitern des Lehrstuhls für Agrarpolitik an der Universität Göttingen ist eine internationale Forschergruppe bestehend aus Wissenschaftlern der Hebrew University Jerusalem (Israel), der Al-Quds Universität (Abu Dis, Westjordanland) und der Universität Hohenheim daran beteiligt. Das Projekt beschäftigt sich mit der ökonomischen Analyse der Folgen der politischen Spannungen zwischen Israelis und Palästinensern für die Agrarsektoren beider Seiten. Daneben stehen zukünftige

Handlungsoptionen für eine friedliche Zusammenarbeit beider Seiten im Zentrum der Untersuchungen (weitere Informationen unter <http://www.uni-goettingen.de/de/134706.html>).

Das Projekt stand im Mittelpunkt des diesjährigen Symposiums im Rahmen der Hochschulpartnerschaft zwischen der Universität Göttingen und der Hebrew University und wurde am Mittwoch, den 23. März 2011, in der Paulinerkirche im Altbau der Staats- und Universitätsbibliothek der Öffentlichkeit vorgestellt. Zur Einleitung wurden durch Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne (Vizepräsidentin der Georg-August-Universität), Prof. Dr. Israel Finkelshtain (Department für Agrarökonomie und Management, Hebrew University Jerusalem) und Prof. Dr. Reinhard Kratz (Lehrstuhl für Altes Testament, Theologische Fakultät, Georg-August-Universität Göttingen) Grußworte beider Universitäten

überbracht. Neben dem in Zusammenarbeit mit dem Partnerschaftsbeauftragten Prof. Dr. Reinhard Kratz organisierten Symposium und dem Projektworkshop stellte Prof. Dr. Israel Finkelshtain am Courant Forschungszentrum „Armut, Ungleichheit und Wachstum in Entwicklungsländern“ der Universität Göttingen neueste Forschungsergebnisse aus dem Bereich der politischen Ökonomie zum Einfluss von Lobbygruppen auf den Wassersektor Israels vor.

Neben den fachlichen Gesprächen erfuhren die Gäste interessante Informationen zur Geschichte der Göttinger Universität und zum Wirken von Carl Friedrich Gauß, einem ihrer berühmtesten Gelehrten. Außerdem bekam die Gruppe durch die Besichtigung des Bioenergieorfes Jühnde vielfältige Einblicke in die Initiativen der Universität Göttingen und den Bioenergiesektor Deutschlands.



*Dr. Yael Kachel (Hebrew University) stellt das trilaterale Forschungsprojekt während des Symposiums in der Paulinerkirche der Öffentlichkeit vor*

## Mehr Leistung und Wohlbefinden bei Mastschweinen EU bewilligt Forschungsprojekt „PIGWISE“ zum Einsatz von HF RFID

Das im Rahmen des ersten „ERAnet ICT-Agri Calls“ eingereichte Forschungsprojekt „PIGWISE“ wurde bewilligt. Durch Identifikationssysteme auf Basis hochfrequenter Radiowellen (HF RFID) sollen Entscheidungsmodelle zur Verbesserung der Einzeltiergesundheit und des Tierwohles bei Mastschweinen entwickelt werden. Das Projekt unter der Leitung der Abteilung Verfahrenstechnik der Universität Göttingen beginnt am 1. September 2011 und wird über zwei Jahre von der EU mit 465.000 Euro gefördert.

Ziel des Projektes „PIGWISE“ ist die Entwicklung einer Software für die Mast-schweinehaltung. Durch den Einsatz von

Radiofrequenz-Identifikation im Hochfrequenz-Bereich (HF RFID, 13,56 MHz-Bereich), können Parameter, wie zum Beispiel die Tageszeiten, die Dauer und die Häufigkeit der Futteraufnahme bei Mastschweinen erfasst werden. Anders, als bei den derzeit standardmäßig eingesetzten Systemen im 134,2 kHz-Bereich (LF RFID), können diese tierindividuellen Daten dabei für mehrere Einzeltiere gleichzeitig erfasst werden. In dem Projekt werden statistische Modelle entwickelt, die Aussagen darüber ermöglichen, ab wann Veränderungen im Fressverhalten ein Anzeichen für gesundheitliche Beeinträchtigungen sind.

So kann zum Beispiel eine verminderte Futteraufnahme sowohl auf Einzeltier-, als auch auf Gruppenebene erfasst und auf Basis der Entscheidungsmodelle bewertet werden. Das so entstehende gesundheitliche Frühwarnsystem ermöglicht neben einer Steigerung des Tierwohls auch die Optimierung von Mastleistungen, so PD Dr. Engel Hessel, die für die Projektleitung verantwortliche Wissenschaftlerin.

Weitere „PIGWISE“ Projektpartner sind die Katholieke Universiteit Leuven, das Institute for Agricultural and Fisheries Research (Belgien), das Institut Superiore Mario Boella (Italien) und die Aarhus School of Engineering (Dänemark).

## Kulturlandschaften ohne Ackerbrachen verlieren ihre Artenvielfalt Forscher machen Vorschläge zum Biodiversitäts-freundlichen Management von Ackerbrachen

Seit den späten 1980ern gab es die Flächenstilllegung in der Landwirtschaft, um die Überproduktion zu reduzieren, aber auch um diverse ökologische Funktionen und die Artenvielfalt zu fördern. Auch wenn der Charakter der stillgelegten Flächen sich im Laufe der Zeit stark wandelte – zu Beginn waren es selbstbegrünte Brachen unterschiedlichen Alters, später eingesäte einjährigen Rotationsbrachen – so bedeuteten diese 5-15% stillgelegten Ackerflächen doch eine wesentliche Bereicherung der Lebensräume in unseren Kulturlandschaften.

Im Jahr 2006 verschwanden plötzlich die Ackerbrachen aus unseren Kulturlandschaften, die darüber sehr viel monotoner wurden. Der Grund sind steigende Getreidepreise und die plötzliche Nachfrage nach Energiepflanzen. Die 2008 erfolgte Aufgabe der Flächenstilllegung durch die EU lässt sich allerdings kaum vereinbaren mit dem erklärten politischen Ziel der Vereinten Nationen und der Bundesregierung, den Rückgang der Artenvielfalt bis 2010 zu stoppen, ein Ziel, das bekanntlich nicht erreicht wurde.

Für eine nachhaltige Förderung der Artenvielfalt und der assoziierten Funktionen wie Be-

stäubung und biologische Schädlingsbekämpfung sind rund zwanzig Prozent naturnaher Lebensräume in einer Landschaft notwendig – mit einer gut gemanagten Flächenstilllegung sollte dieser Wert aber deutlich reduzierbar sein. Die EU Politik hat das Instrument der Flächenstilllegung leider aufgegeben, ohne wirksame Alternativen zur Förderung der Biodiversität in Kulturlandschaften anzubieten.

Teja Tschamtker, Leiter der Abt. Agrarökologie der Universität Göttingen, und Koautoren haben in der Zeitschrift „Agriculture, Ecosystems and Environment“ einige Vorschläge zum Biodiversitäts-freundlichen



Inzwischen ein seltener Anblick: Brachfläche in der Region Göttingen.

Management von Ackerbrachen vorgelegt. Danach ist es für die Förderung der Artenvielfalt in unseren Landschaften am besten, die Ackerbrachen sich selbst begrünen zu lassen und auch Brachen unterschiedlichen Alters (unterschiedlicher Sukzessionsstadien) nebeneinander zu erhalten. In manchen ausgeräumten Landschaften gibt es allerdings nicht mehr genügend artenreiche Wildkrautgesellschaften für eine bunte Selbstbegrünung, so dass es hier sinnvoll ist, artenreichen Saadmischungen zu nutzen. Da solche Saadmischungen leicht von einigen dominanten Unkräutern dominiert werden, ist es wichtig, die konkurrenzschwachen Arten aggregiert, d.h. in kleinen Gruppen, auszusäen und sie so vor unliebsamer Konkurrenz zu schützen. Eine reiche Flora bedingt auch eine reiche Fauna, insbesondere von Arten, die auf die Nutzung junger Lebensräume spezialisiert sind.

Tschamtker T, Batáry P, Dormann CF (2011): Set-aside management: How do succession, sowing patterns and landscape context affect biodiversity? *Agriculture, Ecosystems and Environment*: doi:10.1016/j.agee.2010.11.025. (published online).

## Die Rolle von Phenolen in der pflanzlichen Pathogenabwehr Studie untersucht Auswirkungen von Pilzinfektion bei Emmer und Nacktgerste

Sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe sind von zentraler Bedeutung für die Photosynthese, als Phytohormone für Wachstum und Entwicklung der Pflanzen entscheidend und spielen nicht zuletzt bei der Abwehr von Krankheitserregern sowie als Lock- und Botenstoffe eine Rolle. Neben den Alkaloiden (z.B. Cocain), den Terpenoiden (z.B. Carotinoide) und Steroiden (z.B. Vitamin D) gehören Phenole zu dieser großen Naturstoffgruppe. Vertreter der Phenole sind Bitterstoffe in Gewürzen, Bestandteile von etherischen Ölen z.B. Vanillin, Gerbstoffe in Rotwein sowie die in Blüten und Früchten vorkommenden gelben, roten und blauen Farbstoffe, die Flavonole und Anthocyane. In einer Studie haben Wissenschaftler der Abteilung Qualität pflanzlicher Erzeugnisse untersucht, zu welchen Veränderungen der Befall von Getreide mit *Fusarium* spp. in der Zusammensetzung von Phenolen im Korn führen kann. Die Studie entstand im Rahmen des Forschungsverbundes Agrar- und Ernährungswissenschaften Niedersachsen (FAEN) zum Thema „Qualitätsgerechte Pflanzenproduktion unter veränderten Rahmenbedingungen: Mykotoxine

im Kontext von Produktion, Qualität und Verarbeitung“.

Unter den in den Körnern von Emmer (*Triticum dicoccum*) und Nacktgerste (*Hordium vulgare* ssp. *nudum*) vorkommenden Phenolen dominiert das Zimtsäurederivat Ferulasäure. Ferulasäure ist an der Vernetzung der Arabinoxylane beteiligt, die Bestandteil der Pflanzenzellwand sind. Daneben lassen sich mit Kaffeesäure und p-Coumarsäure weitere Zimtsäurederivate, die als Ferulasäure-Vorstufen angesehen werden können, in geringeren Konzentrationen nachweisen. Neben den zellwandgebundenen Zimtsäurederivaten findet man in Gerste, jedoch nicht in Emmer, Catechin als ein lösliches Phenol der Flavonoid-Gruppe. Catechin besitzt antimikrobielle Aktivität und ist an der Pathogenabwehr von Pflanzen beteiligt.

Unter dem Einfluss einer künstlichen Infektion mit *Fusarium* spp. werden die gefundenen Zimtsäurederivate in ihrem Gehalt um 5-7 % reduziert. Hier scheint die Synthese dieser Phenole durch den Einfluss des Pilzes gehemmt zu werden. Dies könnte zur Folge haben, dass die Quervernetzung

der Arabinoxylane beeinträchtigt und damit das Eindringen des Pilzes über die Zellwand erleichtert wird. Der Gehalt an Catechin steigt dagegen nach einer Infektion mit *Fusarium* um etwa 5% an. Die verstärkte Bildung von Catechin nach Infektion belegt die Beteiligung dieses Phenols an Abwehrmechanismen der Pflanze gegenüber pilzlichem Befall. Außerdem ist in Gerste im Vergleich zu Emmer die Möglichkeit der Quervernetzung der Arabinoxylane durch den höheren Gehalt an Arabinose verbessert, was ebenfalls ein Eindringen des Pilzes in die Pflanze erschweren könnte. Die deutlich geringere Anfälligkeit der Nacktgerste gegenüber Emmer bei Befall mit *Fusarium* zeigt sich auch durch eine geringere Toxinproduktion. Weitere Untersuchungen zur Rolle der Phenole in der Pathogenabwehr bei Getreide sind Gegenstand des laufenden Projektes.

Kai Eggert, Jürgen Hollmann, Beate Hiller, Hans-Peter Kruse, Hashdrai M. Rawel, Elke Pawelzik (2010) Effects of *Fusarium* Infection on the Phenolics in Emmer and Naked Barley. *Journal of Agricultural and Food Chemistry*. (58): 3043-3049.

# Tierernährung und Klimaschutz – ein unmöglicher Spagat?

## Hochkarätig besetztes Fachsymposium beschäftigt sich mit dem „Klimakiller“ Rind

In der Diskussion um den Klimawandel gerät besonders die Rindviehhaltung immer wieder in den Fokus. Das bei der Fermentation im Pansen freigesetzte Methan ( $\text{CH}_4$ ) ist 25mal klimaschädlicher als Kohlendioxid ( $\text{CO}_2$ ). Zur Reduzierung des Methanausstoßes empfiehlt die Welternährungsorganisation (FAO) in einem 2006 veröffentlichten Bericht eine Intensivierung der Rinderhaltung bei vermehrtem Krafftuttereinsatz. Stimmen diese Aussagen und kann die Rinderhaltung durch eine nachhaltige Landnutzung vielleicht sogar einen Beitrag zum Klimaschutz leisten? Diesen Fragen gingen im Rahmen eines Fachsymposiums in Göttingen am 28. Januar 2011 vier Wissenschaftler nach.

### „Eine Methanreduzierung ist nur im Rahmen einer wiederkäuergerechten Rationsgestaltung möglich“

Aus Sicht der Tierernährung ist das im Pansen entstehende Methan „verlorene Energie“, so Professor Hansjörg Abel vom Department für Nutztierwissenschaften. Bereits vor Beginn der Klimadiskussion suchten Forscher daher nach Möglichkeiten zur Reduzierung der Methanentstehung – bisher ohne wirksame Lösung. Bewiesen sei, faserreiches Fermentationssubstrat führe pro Gewichtseinheit zu mehr Methan als faserarmes Fermentationssubstrat. Durch erhöhte Krafftuttermengen und auch durch den Zusatz von Futterfetten könne der Methanausstoß tatsächlich gesenkt werden. Allerdings nur im Rahmen einer wiederkäuergerechten Rationsgestaltung. In Mitteleuropa seien die Grenzen für die Krafftuttermenge nahezu ausgeschöpft. Abel empfiehlt eine gute Grundfutterqualität und eine angemessene Ergänzung durch Krafftutter.

### „Intensivierung ist nicht die Lösung“

Dr. Anita Idel, Tierärztin und Autorin des Buches „Die Kuh ist kein Klimakiller“, betonte das große Potenzial des Dauergraslandes. Bei den Untersuchungen der FAO würde nicht das gesamte „System“ betrachtet. Deutschland sei „führend“ im Ausstoß von Lachgas, Methan und Ammoniak und beim Einsatz von Mineraldünger. Laut Idel habe die Verfügbarkeit von synthetischem Stickstoff dazu beigetragen, dass der Erhalt der natürlichen Bodenfruchtbarkeit über Jahre hinweg vernachlässigt wurde. Der zunehmenden Flächenknappheit könne nicht allein durch Intensivierung, sondern nur durch eine Steigerung der Effizienz nachhaltiger Systeme begegnet werden. Für Anita Idel sind arten-

Treibhausgas	Klima-relevanz	Verbleib i. d. Atmosphäre	Anteil Tierhaltung <sup>1</sup>	Konzentration 2005	Konzentration 1750 <sup>2</sup>
Kohlendioxid ( $\text{CO}_2$ )	1-fach	120 Jahre	8%	380 ppm	280 ppm
Ammoniak			95%		
Lachgas ( $\text{N}_2\text{O}$ )	296-fach	114 Jahre	70%	319 ppb	270 ppb
Methan ( $\text{CH}_4$ )	25-fach	9-15 Jahre	50%	1.774 ppb	715 ppb



<sup>1</sup> an den Gesamtemissionen in der EU  
<sup>2</sup> vor der Industrialisierung

reiche Dauergrünlandbestände die Basis für die langfristige Welternährung. Mischbeweidung und eine Inwertsetzung von Flächen, beispielsweise in Naturschutzgebieten, durch regional angepasste Beweidungsstrategien, wären für Idel die Lösung der Wahl.

### „Wir wissen einfach zu wenig“

Eine Reduzierung des  $\text{CH}_4$ -Ausstoßes kann laut Professor Gerhard Flachowsky, vom Bundesforschungsinstitut für Tierernährung (FLI) in Braunschweig, durch eine insgesamt höhere Leistung der Tiere bei gleichzeitiger Senkung der Tierzahlen, eine verkürzte Aufzucht von Jungtieren und eine längere Nutzungsdauer der Kühe erreicht werden. Die größten Potenziale zur Leistungssteigerung lägen dabei eher in den Entwicklungsländern, als im verhältnismäßig leistungsstarken Mitteleuropa. Entscheidend seien eine bessere Tiergesundheit, weniger Tierverluste und eine möglichst exakte Deckung des Futterbedarfs. Neben einer besseren Ausnutzung der Potenziale von Wiederkäuern sei eine höhere Effizienz in der Nutzpflanzenproduktion und vor allem eine komplexe Bewertung der gesamten Lebensmittelerzeugung vonnöten. Das alles könne nur durch eine vermehrte öffentliche Förderung der Wissenschaft erreicht werden.

Abel und Flachowsky merken an, „Methan ist nicht alles“ und verweisen dabei auf das vielfach klimaschädlichere Lachgas. Sollten zukünftige Untersuchungen beispielsweise ergeben, dass bei der Stallhaltung mehr Lachgas freigesetzt wird, könne sich die

Forderung nach intensiver Stallhaltung schnell ins Gegenteil umkehren.

### „Langlebigkeit ist wichtiger als Spitzenleistungen“

Die Einseitigkeit aktueller Hochleistungssysteme beklagt Professor Urs Niggli, vom Schweizer Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL). Wichtiger als die reine Steigerung der Milchleistung sei die Langlebigkeit einer Milchviehherde. Durch ein optimiertes Tiergesundheits- und Fütterungsmanagement könnten weniger „unproduktive“ Tage pro Kuh erreicht werden. Eine Senkung der Remontierungsrate von 40 % auf 20% könne demnach auch den Methanausstoß halbieren. Die „Raufutterkuh“ und damit verbunden eine standortgerechte Nutzung von Dauergrünland, haben laut Niggli immense ökologische Vorteile. Klee gras in der Fruchtfolge hält er dabei für einen entscheidenden Erfolgsfaktor.

Trotz der teilweise auseinandergehenden Meinungen der Referenten wurde deutlich: Das Rind kann nicht einfach als „Klimakiller“ angeprangert werden, da es durch die Nutzbarmachung von Grünland einen wichtigen Beitrag zur weltweiten Landnutzung und damit zu Klimaschutz und Ernährungssicherung leistet. Eine Intensivierung könne zwar zur Reduzierung des Methanausstoßes beitragen, dabei sollte aber vor allem die Nachhaltigkeit der komplexen Systeme, vom Boden über die Produktion bis hin zur Ernährung und dem Umgang mit Abfällen, im Mittelpunkt stehen. Hier sei besonders die Wissenschaft vor große Herausforderungen gestellt.

# Unternehmen sind auf dem Weg in neue Märkte

## Gemeinschaftsstudie des Lehrstuhls für BWL des Agribusiness mit Ernst & Young

Das Agribusiness erwirtschaftet in Deutschland einen Jahresumsatz von über 200 Milliarden Euro und beschäftigt über 600.000 Menschen. Es wird somit in seiner Bedeutung der größten Branchen der deutschen Volkswirtschaft nur noch von der Automobilwirtschaft übertriften. Gemeinsam mit der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young GmbH haben Prof. Dr. Ludwig Theuvsen und Dr. Matthias Heyder vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness der Uni Göttingen wie bereits 2009 auch im vergangenen Jahr eine Studie über aktuelle Entwicklungen im deutschen Agribusiness durchgeführt. Nachdem in der Vorgängerstudie „Agribusiness in Deutschland 2009: Selbstbewusst in volatilen Wachstumsmärkten“ die Anpassungsreaktionen auf volatiler werdende Märkte im Vordergrund standen, ging es in der aktuellen Studie „Agribusiness 2010: Unternehmen auf dem Weg in neue Märkte“ schwerpunktmäßig um Internationalisierung. Insgesamt wurden 113 Entscheidungsträger aus den vor- und nachgelagerten Bereichen der Landwirtschaft zu globalen Zukunftstrends, zur Bedeutung verschiedener Regionen als Absatzmärkte sowie zu den Strategien der Internationalisierung befragt.

### McAllister sagt Unterstützung bei Forschung, Innovation und Export zu

Die Ergebnisse dieser Studie wurden im November 2010 im Rahmen einer hochkarätigen Vortragsveranstaltung in der alten königlichen Reithalle in Hannover zusammen mit Ernst & Young sowie den Partnern „Food Made In Germany“ und der Marke-



*Ministerpräsident David McAllister unterstrich die Bedeutung der Agrarwirtschaft für Niedersachsen.*

tinggesellschaft Niedersachsen präsentiert. Der Stellenwert der Veranstaltung wurde unterstrichen durch das Grußwort des niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister, in dem er die Rolle der Agrarwirtschaft in Niedersachsen „als unseren wichtigsten Wirtschaftszweig nach dem Fahrzeugbau“ herausstellte und der Branche weiterhin Unterstützung vor allem bei der Forschungs- und Innovationsförderung sowie beim Export zusicherte. Dr. Klaus-Dieter Schumacher von der Nordzucker AG, der Geschäftsführer der TURM-Sahne GmbH, Oldenburg, Gerrit Oltmanns, sowie Tobias Lüpke von Ernst & Young, Moskau referierten jeweils über ihre Sichtweisen der Internationalisierung im Agribusiness.

Nach den Ergebnissen von Prof. Dr. Theuvsen und Dr. Heyder hat die Agribusinessbranche die Wirtschaftskrise sehr gut überstanden und wird aus dieser sogar gestärkt hervorgehen. Zur Zeit der Befragung bewerten 64% der Befragten ihre Geschäftslage als „gut“ oder „eher gut“ und nur 7% als „schlecht“ oder „eher schlecht“. In der Zukunft erwarten sogar 59% eine weitere Verbesserung der Geschäftsentwicklung.

### Anstieg von Agrarproduktion und Agrarpreisen erwartet

Durch die weiterhin wachsende Weltbevölkerung sowie den zunehmenden Wohlstand in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern ist nach Ansicht der Göttinger Wissenschaftler von einer erhöhten Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und somit einem Anstieg der Agrarproduktion sowie der Agrarpreise auszugehen. Zudem wird der Unternehmenserfolg weiter Teile des deutschen Agribusiness angesichts der voranschreitenden Globalisierung immer stärker von der Erschließung internationaler Wachstumsmärkte abhängen. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der Studie: Im Jahr 2005 lag der Auslandsumsatz der befragten Unternehmen noch bei durchschnittlichen 28%, aktuell ist dieser bereits auf 36% gestiegen und in fünf Jahren wird eine weitere Steigerung auf 44% erwartet. Insgesamt verläuft die Internationalisierung erfolgreich, stellt die Unternehmen aber teilweise vor erhebliche Herausforderungen.

Nach den Erkenntnissen der Studie verläuft die Internationalisierung des deutschen Agribusiness in konzentrischen Kreisen um den Heimatmarkt und hat derzeit v.a. Mittel- und Osteuropa ins Visier genommen. Die sogenannten BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) stehen – abgesehen von Russland – noch nicht allzu sehr im Fokus des deutschen Agribusiness, die Befragungsteilnehmer attestieren diesen Ländern in naher Zukunft jedoch einen massiven Bedeutungszuwachs als Absatzmärkte für ihre Unternehmen. Für die Unternehmen des deutschen Agribusiness ist laut Prof. Dr. Theuvsen und Dr. Heyder die erfolgreiche Erschließung neuer geographischer Märkte eine der entscheidenden Herausforderungen der Zukunft. Dabei gehe es nicht nur um die Erschließung neuer Absatzmärkte, sondern auch um die Besetzung strategischer Positionen, die Nutzung günstiger Beschaffungskosten und die Sicherung der Rohstoffbasis.



*Repräsentativer Ort für die Präsentation der Studie „Agribusiness 2010“: Die alte königliche Reithalle in Hannover*

# Göttinger Pferdewissenschaften gemeinsam mit dem „Pferdeland Niedersachsen“ auf der Equitana

## Masterstudiengang stößt auf reges Interesse von Schülern und Wirtschaft

Erstmalig war die Pferdeland Niedersachsen GmbH mit verschiedenen niedersächsischen Unternehmen und Institutionen im Rahmen der Equitana vertreten. Unter dem Motto „Synergien entdecken, Partner finden, Stärke zeigen – das Pferdeland Niedersachsen“ waren die Uni Göttingen und die Tierärztliche Hochschule Hannover mit einem gemeinschaftlichen Auftritt des Studiengangs Pferdewissenschaften in Essen vor Ort.

Die neuntägige Pferdemesse in Essen war erneut Treffpunkt von 203.000 Besuchern, 850 Ausstellern und 1.000 Pferden. Bei der Equitana handelt es sich um die weltweit größte Messe der Pferdebranche und um eine der größten Messen Deutschlands. Von den insgesamt 90.000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche belegten die Pferdezuchtverbände Hannover und Oldenburg, das Niedersächsische Landgestüt Celle, das Pferdestammbuch Weser-Ems und der Ponyzuchtverband Hannover sowie die AG Urlaub und Freizeit auf dem Lande insgesamt 170 qm. Unterstützt wurde die Präsentation auf der Messe vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung. Aus diesem Anlass besuchte Minister Gert Lindemann am 13. März die Equitana und überzeugte sich sowohl am Gemeinschaftsstand als auch in den anderen Ausstellungshallen von Niedersachsens sprichwörtlichen Pferdestärken. Der Besuch des Ministers klang bei einem gemeinsamen Treffen aller niedersächsischen Aussteller am Gemeinschaftsstand mit niedersächsischen Produkten aus. Das Gemeinschaftsprojekt fand aus den unterschiedlichen Branchen Anerkennung – so bescheinigte beispielsweise der Chefredakteur der Pferdesportzeitung, Raimund Hesse, dem Gemeinschaftskonzept, dass das Land Niedersachsen mit der Umsetzung dieser Standgestaltung den Stellenwert des Wirtschaftsmultiplikators Pferd erkannt habe. Das Resultat sei eine durchgehende Anerkennung von ausstellenden Mitbewerbern gewesen.

Der Masterstudiengang Pferdewissenschaften wurde von Vertretern der TiHo Hannover und der Universität Göttingen vorgestellt: So informierten Pferdewissenschaftler über den Studiengang, während die Tierärzte der TiHo Hannover veterinärmedizinische Fragen beantworteten.



*Weltweites Interesse: Agrarminister Gert Lindemann tauscht sich auf dem Gemeinschaftsstand des Pferdelandes Niedersachsen mit Fachbesuchern aus.*

Wiederum in einem gemeinsamen Auftritt stellten die deutschen Hochschulen bzw. Universitäten die verschiedenen Möglichkeiten Pferdewissenschaften zu studieren vor. Gleich sechs Mal informierten Prof. Dirk Winter von der HfWU Nürtingen, Lisa Kruse von der Hochschule Osnabrück (in Vertretung für Prof. H. Westendarp) und Christina Münch von der Uni Göttingen (in Vertretung für Prof. M. Gauly) über die beiden Bachelorstudiengänge Pferdewirtschaft bzw. Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Pferdemanagement und den Göttinger Masterstudiengang Pferdewissenschaften.

Interessierte hatten im Anschluss an die Vorträge oder direkt am Stand die Möglichkeit, ihre Fragen zu stellen. Auch in diesem Jahr war das Interesse groß: So informierten sich zum einen Studieninteressierte mit Vorwissen nach konkreten Fristen oder Studienbedingungen in Göttingen, andere erfragten zunächst erst einmal Inhalte und Aufbau des Studiengangs sowie mögliche berufliche Perspektiven. Schüler und deren Eltern erkundigten sich über die idealerweise im Vorfeld zu absolvierenden Leistungen und die Aussichten, einen Studienplatz zu erhalten. Neben der „jungen“ Zielgruppe potentieller Studenten, interessierten sich bereits Berufstätige für Weiterqualifikationen oder Umorientierung durch Studium und

eventuelle Fortbildungen. Ebenso häufig erfolgte die Anfrage nach der Möglichkeit eines Fernstudiums.

Die Vernetzung zwischen Universität und Arbeitsmarkt, zwischen Wissenschaft und Praxis und zwischen In- und Ausland konnte weiter ausgebaut werden: So erfolgten Anfragen von Seiten des Arbeitsmarktes nach zukünftigen Absolventen und auch Praktikanten, ebenso wie nach gemeinsamen Forschungsprojekten z.B. im Rahmen von Masterarbeiten. Nicht zuletzt ist das rege Interesse zu erwähnen, welches dem Studiengang durch das Ausland entgegengebracht wurde. So besuchten Vertreter anderer Bildungseinrichtungen, der Presse und des gesamten Pferdesektors aus Holland, Österreich, England, Frankreich, Polen, Russland, Finnland etc. den Stand der Pferdewissenschaften, um sich zu informieren und mögliche Kooperationen anzustoßen.

In der Abschlussbetrachtung des Messeauftritts der Pferdewissenschaften im Rahmen des Gemeinschaftsauftritts der Pferdeland Niedersachsen kann eine positive Bilanz gezogen werden. So konnte die Vernetzung zwischen Region und Forschungsstandort, zwischen Wissenschaft und Praxis sowie zwischen Absolventen und Arbeitsmarkt weiter ausgebaut werden. Auch in Zukunft sollte an diesem Konzept festgehalten werden.

# Göttinger Pferdetage: Bindeglied zwischen Theorie und Praxis

## 47 Vorträge namhafter Referenten an zwei Tagen

Mit einem Potpourri an Daten, Fakten und praktischen Erfahrungen aus den Bereichen Vermarktung, Ausbildung, Fortpflanzung, Fütterung, Haltung und Pferdegesundheit warteten die diesjährigen Göttinger Pferdetage auf. Die Tagung mit 47 Vorträgen namhafter Referenten dient der verständlichen Weitergabe praxisrelevanter Forschungsergebnisse und dem Austausch sowie fundierten Diskussionen mit Praktikern.

Im Bereich Pferdevermarktung forderte Dr. Heiko Meinardus die Züchter auf, die eigenen Praktiken und Vermarktungsschwerpunkte in Frage zu stellen. Vor allem die Verbände müssten mehr auf kleine Züchter eingehen und diese bei der Vermarktung von Pferden, die nicht in den Spitzensport gehen, stärker unterstützen.

Die Probleme des Pferdesports vor einem sich wandelnden Gesellschaftsbild und der Konkurrenz zu neuen Trend- und Nischensportarten verdeutlichte Prof. Dr. Achim Spiller und hob die besondere Bedeutung der Jugendarbeit für die Zukunft der Sportart hervor. Eine stärkere Förderung von Reiten als Schulsport würde beispielsweise die Wirtschaftlichkeit von Schulpferden verbessern und Neueinsteigern ermöglichen, das Reiten zunächst unverbindlich zu erlernen.

Der Block „Ausbildung“ zeigt: die Ausbildungssysteme in den verschiedenen Reitweisen sind weniger unterschiedlich als erwartet. Jeder Reiter, egal welcher equestrischen Couleur, strebe eine Harmonie mit seinem losgelassenen Pferd an, das aufmerksam, willig und fleißig an den Hilfen steht. Gastreferent Prof. F. O. Ödberg aus Belgien verdeutlichte anhand des Pawlowschen Hundes die Bedeutung der „Eindeutigkeit der Signale“, für die ein unabhängiger Sitz des Reiters besonders wichtig sei. Widersprüchliche Reize – wie ein starkes

Herantreiben an eine feststehende Hand – entsprechen nicht den Tierschutzstandards. An das Lernverhalten knüpfte Dr. Konstanze Krüger an: Wer bisher glaubte, der Einsatz eines Führpferdes beim Training von Remonten sei nur auf dem Folgetrieb des Herdentieres begründet, wurde von der Regensburger Arbeitsgruppe eines Besseren belehrt. Jüngste Forschungsserien ergaben, dass junge, rangniedere Pferde sowohl Verhalten als auch Lernhalte von älteren, ranghöheren Pferden kopieren. Dem Menschen, vor allem der bekannten Bezugsperson, komme dabei eine Mediatorenrolle zu, die er für die Ausbildung des Pferdes sinnvoll einsetzen kann.

Die auf einem BLUP-Modell beruhende Zuchtwertschätzung erläuterten die Referenten im Bereich Zucht, kompetent moderiert von der Leiterin des Haupt- und Landgestüts Marbach, Dr. Astrid von Velsen-Zerweck. Aufbauend auf der Dissertation der Moderatorin wurde beim Pferd, später als bei anderen Tierarten, im Jahr 2001 auf die integrierte Zuchtwertschätzung umgestellt. Diese wird bis heute, aktuell zum Beispiel durch die Einbeziehung von Interieurmerkmalen, stetig verbessert und erweitert. Eine ausreichende Akzeptanz und Nutzung sei aber, trotz aller Bemühungen, beim Gros der Züchter noch nicht gegeben.

Aus aktuellem Anlass mit Spannung erwartet wurden die Beiträge zum traditionellen Heißbrand. Dieser geriet durch die Einführung der EU-weiten Pflicht, alle Equiden mit Mikrochips zu versehen, in die Schusslinie der Tierschutzorganisationen und wurde zum Politikum und Spielball der Interessengruppen. Eine Arbeitsgruppe um Prof. Christine Aurich zeigte, dass beide Kennzeichnungsverfahren bei Fohlen vergleichbare, akute Stressreaktionen hervorrufen, die aber in beiden Fällen vorübergehender Natur sind.

## Social Media als PR-Herausforderung für die Ernährungswirtschaft

„Die Ernährungswirtschaft in der Öffentlichkeit - Social Media als neue Herausforderung“ unter dieser Überschrift haben Wissenschaftler vom Arbeitsbereich „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ der Georg-August-Universität Göttingen einen Sammelband veröffentlicht, in dem Konflikte in der Ernährungswirtschaft sowie erstmals die Bedeutung von Social Media für die Branche gezielt beleuchtet werden.

„Gammelfleisch“, „Massentierhaltung“, „gentechnisch veränderte Lebensmittel“ – die Ernährungswirtschaft ist zurzeit verstärkt öffentlicher Kritik ausgesetzt. Die Ansprüche der Gesellschaft an die Unternehmen sind, wie auch in den meisten anderen Wirtschaftszweigen, in den vergangenen Jahren gestiegen. Die Herstellung sicherer und preiswerter Lebensmittel allein reicht nicht mehr aus, um den

Erwartungen der Gesellschaft gerecht zu werden. Diese Entwicklung zeigt sich in den zahlreichen Boykott-Aufrufen, den Protesten gegen Stallbauprojekte und in zahlreichen Medienberichten.

Vor diesem Hintergrund haben Wissenschaftler vom Arbeitsbereich „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ der Georg-August-Universität nun das erste Buch veröffentlicht, das die neue Kommunikationsform des Social Media im Feld der Ernährungswirtschaft genauer betrachtet. In dem Tagungsband haben die Herausgeber Maïke Kayser, Justus Böhm und Prof. Dr. Achim Spiller 15 Beiträge zusammengestellt, die sich mit Web 2.0-Kommunikation in Bezug auf die Ernährungsbranche sowie aktuellen Konflikten auseinandersetzen.

Erschienen ist das Buch im Cuvillier Verlag Göttingen. Ein kostenloser Download des kompletten Buches ist auf der Seite des Arbeitsbereichs „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ unter [www.agrarmarketing.uni-goettingen.de](http://www.agrarmarketing.uni-goettingen.de) möglich.



Erstmals wurde der Preis der „Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd“ verliehen. Preisträgerin Lisa Schmidt (r.) bekam ihn für ihre Masterarbeit.

# Risikomanagement in der Landwirtschaft

## Vorstellung eines praxisnahen Leitfadens auf der EuroTier in Hannover

Der Umgang mit Risiken gehört seit jeher zum Beruf des Landwirts - Tierseuchen, Pflanzenkrankheiten, Hagel, Überschwemmungen, Trockenperioden oder auch der Ausfall von Arbeitskräften gehören zu den Gefahren für die Landwirtschaft, die im schlimmsten Fall die Existenz bedrohen können. Neben diesen altbekannten Bedrohungen durch Wetterextreme, Tierseuchen oder Pflanzenkrankheiten kommen auf Landwirte heute vielfältige unternehmerische Risiken zu: agrarpolitische Veränderungen, fortschreitende Marktliberalisierung, Globalisierung der Agrarmärkte und damit einhergehende Preisschwankungen fordern von den Agrar-Unternehmern völlig neue Kompetenzen. Zum Risikomanagement gehören daher heutzutage etwa Wareterminkontrakte zur Absicherung von Preisrisiken, eine Liquiditätsplanung zur Minderung von Finanzierungsrisiken und nicht zuletzt auch vielfältige Versicherungslösungen, durch die sich die wirtschaftlichen Folgen von Gefahren reduzieren lassen – von der Betriebshaftpflicht über die Tierlebens- bis zur Ertragsschadenversicherung.

Wie Landwirte diesen Risiken begegnen können, haben Professor Dr. Ludwig Theuvsen, Dr. Matthias Heyder und Dr. Mechthild Frentrup vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness der Universität Göttingen in einer 48-seitigen Broschüre "Risikomanagement in der Landwirtschaft" wissenschaftlich fundiert und doch praxisnah zusammengetragen. Unterstützt wurde die Veröffentlichung durch die Edmund Rehwinkel-Stiftung der Rentenbank, die sich der Förderung agrarwissenschaftlicher Forschung verschrieben hat, und die R+V Versicherung, eine der führenden Versicherungen im Agrarbereich. Der Praxisleitfaden wurde im Rahmen einer Präsentation am 17. November 2010 auf dem EuroTier-Messestand der Landwirtschaftlichen Rentenbank vorgestellt.

Der Leitfaden stellt detailliert die Risiken für landwirtschaftliche Betriebe dar und zeigt zahlreiche Möglichkeiten der Absicherung auf. Auf diese Weise erhalten die Landwirte praxisnahe Informationen zu diesem für sie immer wichtiger werdenden Thema. Eine beiliegende Checkliste hilft dabei, ein individuelles Risikoprofil für den eigenen Betrieb zu erstellen und bildet dabei eine gute Entscheidungsgrundlage für die individuelle Risikostrategie des Landwirts. Künftig wird dem Risikomanagement in



Wissenschaftlich fundiert und praxisnah: Dr. Matthias Heyder (Uni Göttingen), Dr. Günter Hommerich (R+V), Dr. Mechthild Frentrup (Uni Göttingen), Dr. Horst Reinhardt (Rentenbank) und Prof. Dr. Ludwig Theuvsen (Uni Göttingen) stellen die 48-seitige Broschüre „Risikomanagement in der Landwirtschaft“ vor.

der Landwirtschaft eine größere Bedeutung zukommen. Denn die Landwirtschaft sieht sich mittlerweile nicht nur den traditionellen Risiken wie Witterung und Klima gegenüber, sondern zunehmend stellen auch Finanzierungs- und Marktrisiken die Branche vor Herausforderungen. Diese „neuen“ Risiken sind zum Teil nur schwer abzuschätzen und verstärken sich in ihrer Wirkung gegenseitig. In dieser Situation wachsen die Anforderungen an das betriebliche Risikomanagement deutlich. „Eine schlechte Ernte, dazu hohe Betriebsmittelkosten und der Kapitaldienst für ein Bankdarlehen: Diese Faktoren zusammen können schon ausreichen, um die finanzielle Stabilität eines landwirtschaftlichen Betriebes zu gefährden“, warnte deshalb Dr. Günter



Hommerich, Leiter Agrarkompetenzzentrum der R+V Versicherung AG, bei der Vorstellung des Leitfadens. „Vor dem Hintergrund steigender Fremdkapitalanteile in landwirtschaftlichen Betrieben wird auch in Kreditgesprächen das Thema Risikomanagement immer wichtiger. Ich kann deshalb nur jedem Landwirt raten, sich rechtzeitig und intensiv mit den Risiken und den notwendigen Absicherungsinstrumenten zu beschäftigen“, appellierte Dr. Horst Reinhardt, Vorstandsvorsitzender der Edmund Rehwinkel-Stiftung und Mitglied des Vorstands der Rentenbank.

Der Leitfaden steht auf der Homepage der landwirtschaftlichen Rentenbank kostenlos zum Download zur Verfügung: [www.rentenbank.de/cms/beitrag/10011462/262592](http://www.rentenbank.de/cms/beitrag/10011462/262592)

## Impressum

### Herausgeber:

Georg-August-Universität Göttingen  
Fakultät für Agrarwissenschaften  
Der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit  
Herr Prof. Dr. Achim Spiller  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen  
[marketing-agrar@uni-goettingen.de](mailto:marketing-agrar@uni-goettingen.de)  
Vi.S.d.P.: Prof. Dr. Achim Spiller

### Objektleitung:

Vienna Gerstenkorn  
**Redaktion/Layout:** Maximilian Deutsch,  
Vienna Gerstenkorn, Andreas Lompe  
**Fotos:** Gerstenkorn, Holland, Hübner,  
Institut für Zuckerrübenforschung, Ihle,  
Landpixel, Lompe, Pohle Qaim, Schiele,  
Universität Göttingen  
**Anzeigen:** Maximilian Deutsch, Vienna  
Gerstenkorn

# EEG-Novelle 2012 – Perspektiven für die Biogasproduktion

## Politik, Wissenschaft, Verbände und Landwirte diskutieren in Göttingen

Vertreter aus Wissenschaft, Praxis und Politik diskutierten am 11. März 2011 in Göttingen die Perspektiven der Biogasproduktion nach der Novelle 2012. Einst als „grün“, „sauber“ und „zukunftsweisend“ beschrieben, werden mit Biogas heute häufig Begriffe wie „Vermaisung“, „Monokulturen“ und „explodierende Pachtpreise“ in Verbindung gebracht. Dass die Vergütungsstruktur für Biogas zu Fehlentwicklungen geführt hat, ist mittlerweile auch der Politik bewusst geworden. Bundesumweltminister Norbert Röttgen und Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner bereiten die Betreiber von Neuanlagen auf „angemessene Anpassungen der Vergütungssätze für Strom aus Biomasse“ im Zuge einer EEG-Novellierung im kommenden Jahr vor.

Die Universität Göttingen und die LEB Nienburg nahmen die aktuellen Entwicklungen zum Anlass, um im Rahmen einer Podiumsdiskussion die Perspektiven der Biogasproduktion mit Vertretern aus Politik, Verbänden und Praxis zu diskutieren. Hans-Heinrich Sander, niedersächsischer Minister für Umwelt und Klimaschutz, Harm Grobrügge, Regionalgruppensprecher Nordhannover beim Fachverband Biogas und Beisitzer der EEG-Clearingstelle und Reinhard von Werder, Vorstandsmitglied der Genossenschaft Bioenergiedorf Jühnde, standen den mehr als 100 Zuhörern Rede und Antwort.

In einem engagierten Impulsvortrag fragt Minister Hans-Heinrich Sander: „Warum braucht die Politik so lange, um Fehlentwicklungen zu erkennen und zu handeln?“. Die Landwirte, die in Biogas investiert haben, hätten sich angesichts der Rahmenbedingungen richtig verhalten. Einen Ausweg aus der verfehlten Förderpolitik sieht Sander nur über den Preis. Der Minister spricht sich für eine Förderung der Direkteinspeisung von Biogas aus. Er fordert ein „einfaches, gerechtes und für den Verbraucher durchschaubares Fördersystem“ und hofft, dass der – längst überfällige – „Erfahrungsbericht über das EEG“ bis zum 01. Juni 2011 klare Aussagen der Politik ermöglicht. Bei den vorgezogenen Anpassungen des Gesetzes komme es besonders auf eine verlässliche Politik an. Bestandsschutz müsse gelten, so Sander. Unverlässlichkeiten, wie bei der Besteuerung von Biodiesel, dürften sich keinesfalls wiederholen.

Auch Harm Grobrügge hält die jetzigen Entwicklungen für überzogen. Der Einstieg

von Kapitalfonds in die Biogas-Branche sei ein deutliches Zeichen für eine „Überförderung“. Eine Abschwächung dieser Entwicklungen könne seiner Meinung nach sogar dazu beitragen, die Biogaserzeugung in der Landwirtschaft zu halten. Reinhard von Werder hält die Effizienz von Biogasanlagen für entscheidend. Das bekräftigt auch Minister Sander, seiner Meinung nach hätte keine Anlage ohne Wärmekonzept

In Jühnde funktioniere das sehr gut, ergänzt von Werder. Durch die Einbindung der Dorfbevölkerung in das Wärmekonzept gebe es wieder mehr Gespräche zwischen Landwirten und Dorfbewohnern. Wenn dann auch noch Heizkosten gespart werden können, werden zum Beispiel Erntefahrzeuge im Dorf viel eher akzeptiert. Statt Neid entstehe ein „Wir-Gefühl“. Problematisch ist laut Sander vor allem



*Im Rahmen der Podiumsdiskussion erhielten 27 Teilnehmer ihre Urkunde für die erfolgreich abgeschlossene Weiterbildung zum „Energiewirt Fachrichtung Biogas“. Die Weiterbildung wurde in Göttingen bereits zum zweiten Mal von Hans-Christian Müller, Doktorand am Department für Nutzpflanzenwissenschaften, organisiert.*

genehmigt werden dürfen. Für den Aufbau eines Nahwärmenetzes, ähnlich dem in Jühnde, hält von Werder eine Anschubförderung auch in Zukunft für unbedingt notwendig.

Die Diskussionsteilnehmer sind sich einig, dass sich die Biogaserzeugung in Zukunft nur bei optimaler Effizienz rechnen darf und rechnen wird.

Im Hinblick auf die Probleme am Pachtmärkte und die „Vermaisung“ der Landschaft verwiesen alle Teilnehmenden auf die großen regionalen Unterschiede und befürworteten standortangepasste Systeme. Grobrügge fordert dafür regionalspezifische Förderkonzepte. Diese würden allerdings laut Sander einen hohen bürokratischen Aufwand bedeuten und seien unter rechtlichen Gesichtspunkten kaum umsetzbar.

Entscheidend ist nach Ansicht der Diskussionsteilnehmer auch die gesellschaftliche Akzeptanz der Biogasproduktion. „Wer eine Anlage plant, sollte das Gespräch mit den Nachbarn suchen und diese, wenn möglich, sogar in das geplante Konzept einbeziehen“, fordert Grobrügge.

auch die Argumentation der Stromanbieter. Preiserhöhungen würden pauschal mit dem Einsatz von „Bioenergie“ begründet und dabei Solarenergie, Windenergie und Biogas „über einen Kamm geschoren“.

Diskussionsleiter Professor Bernward Märkländer vom Institut für Zuckerrübenforschung an der Universität Göttingen stellte abschließend die Frage nach den Anforderungen an die Wissenschaft. Sander bekräftigte, dass Wissenschaft und Unternehmen nur dann zum Beispiel die Entwicklung von Pflanzensorten für den Bioenergiebereich vorantreiben können, wenn der Bedarf auch in Zukunft gesichert ist. Laut Grobrügge sind die bisherigen Effizienzfortschritte in der Praxis entstanden. Die Wissenschaft habe dazu nur einen verschwindend geringen Beitrag geleistet. Auch von Werder sieht großen Forschungsbedarf. Professor Märkländer kann da nur zustimmen. Ohne die notwendige Finanzierung könne die Wissenschaft dies allerdings nicht leisten. Voraussetzung dafür, bekräftigt auch Märkländer noch einmal, ist eine verlässliche, klare, durchschaubare und vor allem vorausschauende Politik.

# Optimierungsmöglichkeiten in der Milchwirtschaft – An welchen Schrauben kann noch gedreht werden?

## 250 Teilnehmer bei fünfter Göttinger Fachtagung für Milchwirtschaft

In den letzten Jahren bekamen die Milchviehhalter die Folgen eines stärker am Markt orientierten Milchpreises bereits in ihrer gesamten Bandbreite – von einem recht auskömmlichen bis hin zu einem existenzgefährdenden Preisniveau – zu spüren. Die Erfahrungen aus dieser Zeit zeigen, wie wichtig es für den einzelnen Betrieb ist, sein tägliches Handeln zu re-



*Etwa 250 Teilnehmer lauschten den Vorträgen zu aktuellen Themen der Milchwirtschaft in der Aula am Waldweg...*

flektieren und die Produktionsabläufe stetig zu verbessern. Aus diesem Grund lud die AG Milchwirtschaft der Georg-August-Universität am 8. Dezember 2010 zur 5. Göttinger Fachtagung für Milchwirtschaft ein. Die Tagung stand unter der Überschrift: „Optimierungsmöglichkeiten in der Milchwirtschaft - An welchen Schrauben kann noch gedreht werden?“.

Dr. Josef Pott von der Weser-Ems-Union e.G. eröffnete die Veranstaltung mit seinem Vortrag „Chancen und Risiken der genomischen Selektion“. Dabei hob er insbesondere die Vorteile der Genom-Selektion hervor und erläuterte, dass Sperma zukünftig nicht nur kostengünstiger zur Verfügung stehen wird, sondern auch, dass die Landwirte auf eine breitere Auswahl von Bullen zurückgreifen können. Er verwies jedoch auch darauf, dass die Sicherheit der genomisch getesteten Bullen lediglich bei 70 % liege. Im Vergleich dazu verfüge die Nachkommenprüfung über eine Sicherheit von 90 %. Des Weiteren sei die Streuung der einzelnen Bullen bei der Genomselektion wesentlich stärker

ausgeprägt, weshalb Dr. Pott empfiehlt, nur Bullen mit hohen Zuchtwerten einzusetzen.

Der Milchpreis und dessen Entwicklung haben den bedeutendsten Einfluss auf das Betriebsergebnis eines Milchviehbetriebes. Aus diesem Grund stellte Markus Fahlbusch von der Georg-August-Universität Göttingen in seinem Vortrag die Frage „Die Weltmärkte für Milcherzeugnisse – Wer oder was bestimmt die zukünftigen Milchpreise?“. Er beantwortete diese Frage damit, dass der Milchpreis langfristig gesehen durch die Kosten des Grenzanbieters bestimmt wird, d.h. über der „Schmerzgrenze“ der meisten EU-Milcherzeuger liegen wird. Diese günstige Prognose auf im Mittel kostendeckende Preise schließt jedoch kurzfristige Angebots- und Nachfrageschocks oder einen zyklischen Preisverlauf nicht aus.

Die Bedeutung der volatilen Agrarmärkte und deren Auswirkungen auf die Landwirtschaft spielten in dem Vortrag von Dr. Rüdiger Fuhrmann von der Nord/LB eine zentrale Rolle. In diesem Zusammenhang appellierte er an die Landwirte, rechtzeitig das Gespräch mit der Bank zu suchen, sobald sich die Gefahr abzeichne, dass mögliche Liquiditätsengpässe auftreten könnten. Insbesondere veraltete Informationen führten häufig zur unnötigen Verschlechterung des Ratings von Betrieben. Fuhrmann wies zudem darauf hin, dass nach wie vor das Motto gelte: „Erst optimieren, dann investieren“. Er verdeutlichte an anschaulichen Beispielen, wie wichtig es ist, zunächst das eigene betriebswirtschaftliche Ergebnis zu verbessern, bevor beispielsweise ein Stallneubau realisiert wird.

Christiane Brandes vom InnovationsTeam Brandes in Heiddorf griff das Thema des Stallneubaus in ihrem Vortrag ebenfalls auf, wenn auch in einem anderen Zusammenhang. Sie stellte Trends und Entwicklungen beim Bau moderner Milchviehställe vor und erläuterte dabei die drei wesentlichen Ziele im Stallbau: Kuhkomfort, Arbeitsproduktivität und niedrige Baukosten. Einer der wichtigsten Aspekte beim Stallbau, so Brandes, sei der Kuhkomfort, denn das Motto laute „Kuhkomfort bringt mehr Milch“, da immerhin rund ein Viertel der Gesamtleistung einer Kuh darauf beruhe. Wichtig sei es dabei der Kuh eine

möglichst natürliche Umgebung zu ermöglichen, in der sie genügend Platz zur Verfügung hat und sich gerne bewegt. Im Hinblick auf die Baukosten unterstrich Brandes die deutlichen Degressionseffekte großer Einheiten, riet aber dennoch dazu jedes Detail des Stalls einer kritischen Prüfung hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit zu unterziehen.

Den Abschluss der Fachtagung bildete der Vortrag von Dr. Jürgen Rothert von der Agropax GmbH in Ankum. Rothert ging auf das Konzept seiner tierärztlichen Praxis ein, das weit über die tierärztliche Bestandsbetreuung hinaus geht. Unterstützung wird den Landwirten z.B. auch in der Arbeitsorganisation bei wachsenden Beständen geboten. Hierzu sei eine genaue Analyse der Ausgangssituation erforderlich, um festzustellen, wie eine Herde „funktioniere“. Die fortlaufende Kontrolle wichtiger Produktionskennzahlen, bei-



*... und ließen sich in den Pausen das ein oder andere Glas Milch schmecken.*

spielsweise durch MLP oder Futteruntersuchungen, um gezielte Maßnahmen zu deren Verbesserung einleiten zu können, sei ebenso ein wichtiger Erfolgsbaustein. Insgesamt stieß die 5. Göttinger Fachtagung für Milchwirtschaft auf ein breites Interesse der ca. 250 Teilnehmer aus Praxis, Wirtschaft und Wissenschaft und bot allen Beteiligten die Möglichkeit, sich über Optimierungsmöglichkeiten in der Milchviehhaltung zu informieren und aktiv mitzudiskutieren. Das Engagement der AG Milchwirtschaft wurde von allen Besuchern sehr gelobt. Auch für 2011 ist wieder eine Tagung geplant.

*Lena Bartels*

# Veredelungstag befasst sich mit Ende der Ferkelkastration

## Noch Forschungsbedarf auf dem Weg zu flächendeckender Jungebermast

Fast 100 Gäste folgten am 23. Februar der Einladung zum Veredelungstag ins Tierärztlichen Institut. Dieser wurde von der Göttinger Besamungsgenossenschaft, dem Landvolk Göttingen, dem Tierärztlichen Institut und der AG Schwein der Universität Göttingen mit Unterstützung von Landtechnik Hilmer, der Sparkasse Duderstadt und der Volksbank Dransfeld durchgeführt.

Im Eröffnungsvortrag widmete sich Dr. Mörlein (Institut für Tierzucht und Haustiergenetik) dem aktuell heiß diskutierten Thema Ebergeruch. Zunächst beleuchtete er, wie die Kritik an der betäubungslosen Kastration in den vergangenen drei Jahren an Fahrt aufnahm. Auf Initiative von Tierschutzorganisationen gelange die Ferkelkastration zunehmend in die Medien und bedeutende Akteure des Lebensmitteleinzelhandels forderten vor dem Hintergrund einer unzureichenden Verbraucherakzeptanz den Ausstieg aus der betäubungslosen Kastration. Politik und Wirtschaft seien sich einig, dass nach der derzeit praktizierten Übergangslösung, der Schmerzmittelgabe vor dem Eingriff, ein völliger Verzicht auf die Kastration bis 2018 durchgesetzt werden wird.

Somit würde die Jungebermast mittelfristig die Mast von Kastraten ablösen. Daher bestehe ein hoher Forschungsbedarf bezüglich des Ebergeruchs, der sich negativ auf den Schweinefleischabsatz auswirken könne. Dr. Mörlein beschrieb anschließend die wesentlichen Substanzen des Ebergeruchs, das Skatol und das Androstenon. Dann ging er auf die Problematik der noch nicht praxisreifen technischen Detektion und die fragwürdige Aussagefähigkeit von Grenzwerten ein. Erste Konsumententests zeigten ermutigende Ergebnisse, weitere Untersuchungen auf dem Gebiet der Sensorik seien aber nötig. Auch die Zucht könne innerhalb weniger Jahre den Anteil der geruchsauffälligen Tiere senken.

Hans-Jörg Eynck vom größten deutschen Schlachtunternehmen Tönnies konnte an das Thema seines Vorredners anknüpfen und ging der Frage nach, ob Eberschlachtungen in der Praxis umsetzbar seien. Er stellte dem Kernthema Eberschlachtung eine Kurzvorstellung des Unternehmens Tönnies voran. 18 000 Landwirte ermöglichten 2010 mit ihren Lieferungen die Schlachtung von 15,2 Mio. Schweinen, von denen über 50 Prozent in den Export gingen. Bezüglich der aktuellen Diskussion betonte er, dass unter allen Alternativen zur betäubungslosen Kastration die Mast von Jungebern auch nach



*Eberfleisch: Erst in der Diskussion, dann auf dem Grill.*

Auswertung von Praxisversuchen am geeignetsten erscheine. Seit dem 15. November 2010 habe Tönnies eine Abrechnungsmaske für Masteber. Das Eberfleisch werde nur auf Bestellung ausgeliefert. Herr Eynck ist zuversichtlich, dass eine flächendeckende Jungebermast in Deutschland funktionieren könne.

In der Mittagspause gab es Steaks und Würstchen vom Grill. Obwohl es sich um Eberfleisch handelte, konnte niemand eine deutliche Geschmacksabweichung feststellen. Dies könnte ein weiterer Hinweis dafür sein, dass der Ebergeruch weniger problematisch ist als zunächst angenommen.

Nach der Mittagspause berichtete Dr. Ulrich Presuhn von farm concepts über Maßnahmen, die bei der Umsetzung der gestiegenen genetischen Leistungsfähigkeit in der Sauenhaltung hilfreich sein können. In der Einführung beleuchtete er die kooperierenden Zuchtunternehmen Hülsenberger Zuchtschweine und ADN. In diesem Zusammenhang ging er auf die französischen Zuchtstrategien für das Merkmal Fruchtbarkeit ein. Anschließend behandelte er die Kernthemen Jungsaueneingliederung, Fütterung in der Trächtigkeit, Geburtsvorbereitung und das Management großer Würfe. Eine empfehlenswerte Jungsauquarantäne beinhalte eine zweiwöchige Observations- und eine mindestens vierwöchige Adaptationsphase. Bei der Fütterung in der Trächtigkeit sei zu beachten, dass bis sechs Wochen nach der Belegung eine gute Körperkondition wiederhergestellt werde. Neben einer sauberen Haltungsumwelt seien bei der Geburtsvorbereitung die Gesundheitskontrolle und die Wasserversorgung der Sau entscheidend für hohe Leistungen im Abferkelstall. Ist der Einsatz von Ammensauen beim Management großer Würfe vorgesehen, dürfe man die Kosten für zusätzliche

Abferkelplätze nicht unterschätzen. Daher sei das Augenmerk auf die Optimierung der Kennzahl abgesetzte Ferkel pro Abferkelbuch zu richten.

Prof. Dr. Achim Spiller vom Lehrstuhl „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ der Universität Göttingen zeigte als letzter Referent des Tages mit dem Vortrag „Akzeptanz moderner Tierhaltung nach dem Dioxinskandal – Handlungsmöglichkeiten der Landwirtschaft“, wie es um die öffentliche Wahrnehmung der Tierhaltung steht und wie man diese verbessern kann. Er unterstrich, dass neben dem Vermarktungsverlust von 70 Mio. Euro auch ein Ansehensverlust als Folge des Dioxinskandals zu verzeichnen sei.

Trotz der Erfolgsgeschichte der deutschen Ernährungswirtschaft, die durch Effizienzsteigerungen zu günstigen und hochwertigen Lebensmitteln führte, sei in der Qualitätspresse und vor allem im Internet eine überwiegend negativ gerichtete Berichterstattung über die Ernährungswirtschaft zu verzeichnen. Besonders die Produktivität stehe in der Kritik. Während 40 Prozent der Konsumenten die Natürlichkeit der Produktivität vorziehen, liege der Marktanteil entsprechender Produkte am Point of Sale lediglich bei zehn Prozent. Es bestehe also eine Diskrepanz zwischen Wunsch- und Preisökonomie. Als Handlungsempfehlung für die Ernährungswirtschaft schlug Spiller die Abkehr von der passiven PR-Strategie vor. Es solle eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit mit dem Schwerpunkt der Vertrauensbildung betrieben werden, da in diesem Zusammenhang Vertrauen wichtiger sei als Informationen. Verbraucher vertrauten dem Landwirt als Person stärker als der Ernährungsindustrie. Hier gebe es also bisher noch ungenutzte Möglichkeiten für eine verbesserte Vermarktung. Dem Vortrag schloss sich eine lebendige Diskussion an.

# Erster „az-Karrieretag“ in Göttingen verspricht gute Karrierechancen für Agrarabsolventen

Wie geht es nach dem Agrarstudium weiter, welche Möglichkeiten bestehen und welche Qualifikationen werden von Absolventen erwartet? Diesen Fragen widmeten sich am 23. November beim ersten az-Karrieretag in Göttingen Studierende, Unternehmensvertreter und Mitarbeiter der Agrarzeitung, Referenten aus ganz verschiedenen Unternehmen der Branche stellten sich in der Aula am Waldweg den Fragen von mehr als hundert Studierenden. Möglichkeiten für den Weg „vom Hörsaal auf den Hof“ zeigte zum Beispiel Christian Vieth von „Hofgründer.de“, einer Internetplattform für Existenzgründer, auf. Ihren Weg „von der Studentin zur Unternehmerin“ beschrieb Antje

Eckel von der Dr. Eckel GmbH. „Wege zur Macht“ präsentierte Jens Schaps von der EU-Kommission. Darüber hinaus waren Referenten von Claas Landtechnik, der Nordzucker AG, der Bunge Handelsgesellschaft, Cremer Deutsche Tiernahrung, BASF Pflanzenschutz, Miavit Mischfutter und der Rabobank vertreten. Für die Studierenden ergab sich aus den Vorträgen und Diskussionen ein spannender Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten, die der Arbeitsmarkt nach dem Studium bietet. Neben einem Einblick in den Karriereweg der Referenten wurden auch die Anforderungen an Absolventen und die Möglichkeiten für einen Berufseinstieg diskutiert.

Gelegenheit für Gespräche und Networking boten auch die Pausen. An Informationsständen der Sponsoren konnten die Studierenden persönlich mit potenziellen Arbeitgebern ins Gespräch kommen. Studenten, die bereits kurz vor dem Abschluss stehen oder an einem Praktikum interessiert sind, konnten an einem kostenlosen Bewerbungsmappen-Check durch Personalexperten der Marketing-Agentur Plass teilnehmen und wertvolle Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung erhalten.

Nachdem die Vertreter der Unternehmen einiges an Input geliefert und sich den Fragen der Studierenden gestellt hatten, wurden abschließend die Ergebnisse einer im Rahmen des Karrieretages durchgeführten Blitzumfrage unter den Studierende präsentiert. Als Motivation für das Studium der Agrarwissenschaften wurde darin insbesondere „Spaß und Interesse an der Landwirtschaft“ genannt. Auch die Vielfalt des Studiums und gute Berufsaussichten spielten bei der Wahl des Studiengangs eine Rolle. Nach dem Studium wollen mehr als 70% der befragten Studenten einen Job annehmen, daneben kommen Selbstständigkeit oder eine Promotion infrage. Erfolg versprechen sich die Studierenden besonders von ihrem Fachwissen und vielen Praktika. Die Gewinner einer Verlosung unter allen Befragten konnten sich über attraktive Preise, wie ein iPad, Abonnements der Agrarzeitung und die Teilnahme an az-Seminaren freuen. Ein lockeres Get-Together bot zum Abschluss noch einmal die Möglichkeit für einen intensiven Austausch zwischen Studierenden und Unternehmen.



Fazit des ersten AZ-Karrieretages in Göttingen: Agrarabsolventen haben am Arbeitsmarkt sehr vielfältige und gute Chancen

## Facebook hat es vorgemacht – Fakultät startet Support-Chat für Studierende

Seit Beginn des Wintersemesters können Prüfungsamt, Studienberatung, Bewerbungsbüro und Studiendekanat der Fakultät für Agrarwissenschaften auch per Support-Chat erreicht werden. Ratsuchende werden dazu über Buttons auf der Fakultätswebsite nach Eingabe von Name, E-Mail-Adresse und Anliegen direkt mit einem Mitarbeiter verbunden. Der Dienst richtet sich an Studierende der Fakultät und Studieninteressierte. Das Support-Team hilft gerne bei



Fragen zu Prüfungen, Studium, Studiengängen, Masterbewerbungen sowie weiteren Verwaltungsangelegenheiten. Die Buttons sind auf allen Webseiten – hauptsächlich auf den Seiten im Bereich „Studium“ – eingebunden, zu denen Studienberatung und Prüfungsamt thematisch Auskunft geben können. Der Dienst steht von montags bis donnerstags zwischen 10:00 Uhr und 16:00

Uhr zur Verfügung, freitags bis 12:00 Uhr. Darüber hinaus ist die Fakultät für Agrarwissenschaften mit Informationen aus Studium und Forschung sowie aktuellen Pressemitteilungen und Veranstaltungsankündigungen auch auf Facebook und Twitter vertreten. Klicken Sie auf der Seite [www.agrar.uni-goettingen.de](http://www.agrar.uni-goettingen.de) den entsprechenden Button und werden sie „Fan“ oder folgen uns auf Twitter, um stets über Neuigkeiten auf dem Laufenden gehalten zu werden.



# Berufsperspektiven in der Veredelungswirtschaft

## Studierende der AG Schwein diskutieren mit Vertretern aus der Praxis

Am 17.01.2011 lud die AG Schwein zu einer Abendveranstaltung mit dem Thema „Berufsperspektiven in der Veredelungsbranche“ ein, um den Studierenden wertvolle Hinweise für den Start ins Berufsleben zu geben. Die Firmenvertreter führender Veredelungsunternehmen zeigten Berufsperspektiven und mögliche Karriereverläufe sowie Anforderungsprofile in den entsprechenden Arbeitsgebieten auf.

Jürgen Wolf stellte die Agravis Raiffeisen AG vor, die an 300 Standorten in ganz Norddeutschland agiert und mit 4900 Mitarbeitern und einem Umsatz von 4,9 Mrd. Euro zu den größten Akteuren im deutschen Agrarhandel gehört. Während des Studiums könnten Studierende in dem Unternehmen Praktika absolvieren sowie Bachelor- oder Masterarbeiten schreiben. Für den beruflichen Werdegang nach dem Studium sei neben dem Direkteinstieg auch die Teilnahme an einem neun bis 24 monatigen Traineeprogramm möglich. Von Bewerbern erwartet das Unternehmen gute Leistungen im Studium, regionale Flexibilität, hohe Einsatzbereitschaft, unternehmerisches Denken und Handeln und eine besondere Affinität zu Märkten, Produkten und Kunden.

Der Direktor von Genus Germany, Hinrich Leerhoff, stellte die Zuchtarbeit der PIC und die einzelnen Sauen- und Eberlinien vor. Bezüglich der Berufsperspektiven in seinem Unternehmen sagte er, dass es für alle Positionen Traineeprogramme gebe. Entscheidende Anforderungen seien Teamfähigkeit, Flexibilität, Fremdsprachen und globales Denken und Handeln.

Silke In den Birken gab in der Einführung einen Überblick über die exportorientierte Stalleinrichtungsfirma Big Dutchman mit weltweit 1700 Mitarbeitern und einem Umsatz von 620 Mio. Euro. Für Studierende der Agrarwissenschaften ist ein mindestens dreimonatiges Praktikum immer möglich. Nach dem Studium können Absolventen zum Beispiel als Salescoordinator im Verkaufsinendienst mit der Möglichkeit, später Produktmanager zu werden, oder als Trainee im Verkauf mit dem Ziel, später ein eigenes Verkaufsgebiet zu übernehmen, anfangen.

Abschließend stellte Markus Hukelmann die niederländische Firma Agrifirm, die europaweit in den Geschäftsfeldern Mischfutter, Co-products, Premixe und Pflanzenbau tätig ist und 3000 Mitarbeiter beschäftigt, vor. Agrifirm verkaufe nicht nur Betriebsmittel, sondern biete auch eine Spezialberatung für investitionswillige Landwirte an. Von den Absolventen der Universität werde ein hohes Maß an Fach- und Methodenkompetenz sowie Sozialkompetenz erwartet. Nach den Vorträgen und zum Abschluss der Veranstaltung hatten die Studierenden die Möglichkeit Fragen zu stellen und mit den Referenten zu diskutieren. Jürgen Wolf und Silke In den Birken, die leitende Funktionen in den Personalabteilungen ihrer Arbeitgeber bekleiden, konnten auch Detailfragen zu Auswahlverfahren und Karrieremöglichkeiten beantworten. Hinrich Leerhoff brachte die zukünftigen Anforderungen als Direktor eines global operierenden Zuchtunternehmens auf den Punkt. Als ehemaliger Student an unserer Fakultät konnte Hukelmann konkrete Fragen zum Berufseinstieg anschaulich beantworten.

...



**Jahrestagung 2011**

**Personalmanagement – Wer sind die Fachkräfte von morgen?**



24. bis 26. Juni 2011 in GÖTTINGEN

Junge DLG jetzt auch in Facebook

[www.DLG.org/JungeDLG](http://www.DLG.org/JungeDLG)



**Marketing Agentur Pläß GmbH**  
Die Personalvermittlung für Fach- und Führungskräfte des Agribusiness

Im Auftrag unserer Kunden aus dem vor- und nachgelagerten Agrarbereich suchen wir ständig geeignete Bewerber für vakante Positionen wie

- **Bereichsleiter Tierproduktion**
- **Agrar-Betriebswirte**
- **landwirtsch. Geschäftsführer**
- **Feldversuchstechniker**
- **Agrarberater**
- **Vertriebsleiter Landtechnik**
- **Verkaufsberater Saaten**
- **Vertriebsmitarbeiter Agrarhandel**
- **Fütterungsspezialisten**
- **Produktmanager**

... weitere interessante Positionen unter

**[www.mapjob.de](http://www.mapjob.de)**

Marketing Agentur Pläß GmbH • Wolfskuhlen 1 • 31303 Burgdorf  
Telefon 0 51 36 / 899 36-0 • E-Mail [info@mapjob.de](mailto:info@mapjob.de)

## Ausgezeichnete Agrarwissenschaftlerinnen GFL und agrarzeitung vergeben Absolventen-Preise

Jährlich ehrt die „agrarzeitung“ mit dem „Förderpreis der Agrarwirtschaft“ junge Talente, die besonders engagiert und erfolgreich in der Agrarwirtschaft tätig sind. Neben drei weiteren Preisträgern wurden in diesem Jahr gleich zwei Absolventinnen der Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften mit dem Förderpreis ausgezeichnet.

Cosima-Karolin Niehoff (26) ist Beraterin bei der LMS Landwirtschaftsberatung in Rostock. Nach dem Studium an der Georg-August-Universität



Cosima Niehoff

Göttingen mit den Schwerpunkten „Agribusiness“ im Bachelor- und „Nutztierwissenschaften“ im Masterstudium, setzte sie



Syster Maart

die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit zum Thema Biogas in den Bau einer eigenen Anlage um. In einigen Jahren will sie gemeinsam mit ihrer Schwester den elterlichen 1.500-ha-Betrieb Gut Bütow übernehmen, auf dem sie schon

heute aktiv mitarbeitet.

Syster Christin Maart (24) untersucht im Rahmen ihrer Doktorarbeit an der Universität Göttingen unter anderem das Investitionsverhalten in der Landwirtschaft und beobachtet Anpassungsprozesse. Darüber hinaus arbeitet sie in einer Steuerberatungskanzlei und ist an dem elterlichen Landwirtschaftsunternehmen beteiligt, das Ackerbau- und Sauenhaltung betreibt sowie sich auf dem Sektor der Erneuerbaren Energien

mit Biogas-, Photovoltaik und Windkraftanlagen engagiert. Weitere Gründe für die Auszeichnung waren ihr herausragender Masterabschluss im Bereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Landbau sowie ihr soziales Engagement als Gleichstellungsbeauftragte und Mitglied der studentischen Fachschaft für Agrarwissenschaften in Göttingen.

Beide Preisträgerinnen freuen sich sehr über die Auszeichnung und sehen diese auch als Motivation für ihr zukünftiges Engagement in der Agrarwirtschaft.

Im Rahmen der Zeugnisfeier der Fakultät für Agrarwissenschaften erhielten im Wintersemester gleich zwei Absolventinnen den Preis der GFL für hervorragende Masterarbeiten. Ingke Deimel wurde für ihre Arbeit „Das Animal Welfare Verständnis deutscher Schweinemäster – Eine empirische Analyse landwirtschaftlicher Frames“ ausgezeichnet. Barbara Heinrich erhielt den mit 500 Euro dotierten Preis für ihre Masterarbeit zum Thema „Die Wohlfahrtseffekte des Klimagasausstoßes bei der Produktion von Schweinefleisch – grundsätzliche Überlegungen und Sensitivitätsanalysen“.



Dr. Henning von der Ohe überreicht den Förderpreis an Barbara Heinrich

## AG Ackerbau: Semesterankündigungen

Mit großer Vorfreude blicken wir auf das kommende Sommersemester 2011. Das Organisationsteam der AG Ackerbau hat erneut ein abwechslungsreiches Vortragsprogramm zusammengestellt und zusätzlich eine mehrtägige Exkursion organisiert.

Vor allem praxisorientierte Vorträge werden das kommende Semester prägen. Unter anderem können wir uns auf Herrn Dr. Christoph Kliebisch (AFC Consulting Group, Bonn) oder Herrn Dr. Hansgeorg Schönberger (NU-Agrar, Schackenthal) freuen. Besonders stolz sind wir, dass wir

den Präsidenten der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ Carl-Albrecht Bartmer am 11. Mai in Göttingen begrüßen dürfen. Wir hoffen, dass wir wieder zahlreiche Studenten, Doktoranden und auch Professoren in den kommenden Wochen & Monaten begrüßen dürfen und freuen uns auf spannende Diskussionen.

Weitere Informationen (genaue Termine etc.) sind im StudIP unter der Veranstaltungsnummer: 740453 zu finden.

Eure AG Ackerbau

## Fotowettbewerb

Schickt uns Eure Fotos und gewinnt attraktive Preise

Bewerbt Euch mit Fotos aus dem Studium, (Agrar, SIA, Pferdewissenschaften, Crop Protection usw.). Ob Exkursionen, Feldbegehungen, Praktikum, oder Auslandssemester: Die Fotos müssen von Euch selbst aufgenommen sein und eine möglichst hohe Auflösung haben. Abgebildete Personen müssen mit einer Veröffentlichung einverstanden sein. Die besten Fotos werden mit attraktiven Preisen honoriert (1. Preis 50 € & Teilnahme an einem Fotoseminar, 2. Preis 50 €, alle weiteren Buchgutscheine über 25 €) und sind später auf der Webseite der Fakultät, in Flyern oder auf Messen zu sehen. Sendet Eure Bilder bis zum 31. Mai 2011 an [marketing-agrar@gwdg.de](mailto:marketing-agrar@gwdg.de)



BILDAGENTUR LAND  
LANDPIXEL 

Die Bildagentur Landpixel sucht laufend Agrarstudenten (m/w) als

**Praktikanten  
freie Mitarbeiter  
Fotomodels**

**Bildagentur Landpixel**  
Christian Mühlhausen  
Maschmühlenweg 8  
37073 Göttingen

Tel. 0551/3894580  
Mail: [muehlhausen@landpixel.de](mailto:muehlhausen@landpixel.de)  
**[www.landpixel.de](http://www.landpixel.de)**



## Termine

27.4.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin  
**PD Dr. Martin Pothhoff & Dr. Horst-Henning Steinmann**  
CBSLU, Göttingen  
**Biodiversity and Sustainable Land Use – Tasks, Services and Activities**

3.5.2011

16:15-17:45 Uhr ZHG 007  
Agrarökon. Seminar  
**Dr. Dr. habil. Stefan Mann**  
ART, Ettenhausen, Schweiz  
**Die Multifunktionalität als Schweizer Leitbild der Landwirtschaft**

5.4.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin  
**Dr. Levente Kiss**  
Plant Protection Institute, Hungarian Academy of Sciences, Budapest  
**Intracellular mycoparasites in action – interactions between powdery mildew fungi and *Ampelomyces* spp.**

10.5.2011  
16:15-17:45 Uhr ZHG 007  
Agrarökon. Seminar

**Dr. Artur Runge-Metzger**

Direktor, Generaldirektion Klimapolitik, EU-Kommission  
**Roadmap 2050 und die Einbindung der Land- und Forstwirtschaft in den internationalen Klimaschutz**

11.5.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin  
**Prof. Anthony Whitbread**  
DNPW, Univ.-Göttingen  
**Titel noch nicht bekannt**

17.5.2011

16:15-17:45 Uhr ZHG 007  
Agrarökon. Seminar  
**Ralph Müller**  
Bundesmin. der Finanzen  
**Bauer sucht Budget: Die Verhandlungen zum mehrjährigen Finanzrahmen ab 2014 und Konsequenzen für die GAP**

18.5.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin  
**Dr. Debjani Saha**  
KIT, Univ. Karlsruhe  
**Molecular analysis of polyketide synthase genes involved in secondary metabolism of *Alternaria alternata***

31.5.2011

16:15-17:45 Uhr ZHG 007  
Agrarökon. Seminar  
**Brigitte Scherb**  
Präsidentin des Deutschen LandFrauenverbandes  
**Titel noch nicht bekannt**

1.6.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin  
**Prof. Dr. Stefanie Pöggeler**  
Institut f. Mikrobiologie und Genetik, Univ.-Göttingen  
**Fruiting-body development in the ascomycete *Sordaria macrospora* - Molecular Genetics and Mutants**

7.6.2011

16:15-17:45 Uhr ZHG 007  
Agrarökon. Seminar  
**Prof. Dr. Peter Weingarten**  
Leiter des Instituts für Ländliche Räume, Johann Heinrich von Thünen-Institut  
**Die GAP nach 2013: Werden die Vorschläge der Kommission den Herausforderungen in ländlichen Räumen gerecht?**

8.6.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin

**Dr. Matthias Hermann**

MPI für Entwicklungsbiologie, Tübingen  
**Titel noch nicht bekannt**

14.6.2011

16:15-17:45 Uhr ZHG 007  
Agrarökon. Seminar  
**Dr. Rainer Gießübel**  
BM für Ernährung, Landwirtschaft u. Verbraucherschutz  
**Agrarpolitik 2020 aus der Sicht der Bundesregierung**

22.6.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin  
**Dr. Marko Rohlf**  
Inst. f. Zoologie, Uni Göttingen  
**Evolutionary Ecology of Fungal Defense against Predators**

24.06.2011-26.06.2011

**Jahrestagung „Junge DLG“**  
Personalmanagement – Wer sind die Fachkräfte von morgen?

28.6.2011

16:15-17:45 Uhr ZHG 007  
Agrarökon. Seminar  
**Dipl.-Ing. Stefan Majer**  
Deutsches BiomasseForschungszentrum, Leipzig  
**Titel noch nicht bekannt**

29.6.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin  
**Dr. Ulrike Miersch**  
Rijk Zwaan Marne GmbH, Marne  
**Phytopathology in vegetable crops breeding: Brassica oleracea as an example**

5.7.2011

16:15-17:45 Uhr ZHG 007  
Agrarökon. Seminar  
**Prof. Dr. Stefan Tangermann**  
Universität Göttingen  
**Volatilität an den internationalen Agrarmärkten: Wie kann die Politik reagieren?**

6.7.2011

16:15-17:45 Uhr SR L07  
Kolloquium Phytomedizin  
**Dipl. Biol. Kai Gloyna**  
BTL Bio-Testlabor, Sagerheide  
**Überwinterung von Rapsglanzkäfern: Untersuchungen zu Sterblichkeit, Insektizid-Resistenz und Fettgehalt**

Weitere aktuelle Termine im Internet unter:

[www.agrar.uni-goettingen.de](http://www.agrar.uni-goettingen.de)



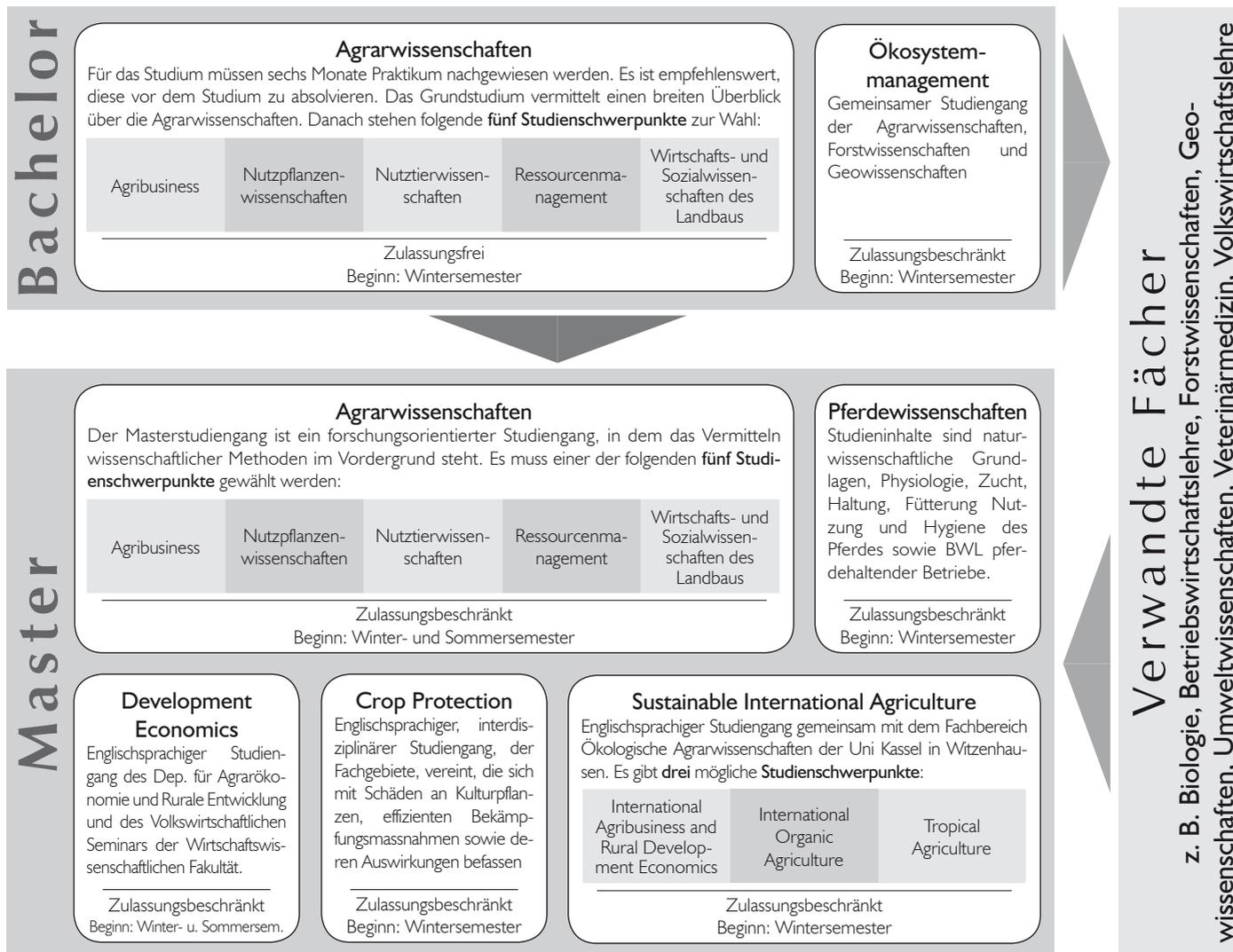
## Wer Fairness schätzt, denkt orange.

KWS ist ein Familienunternehmen. Über Generationen schenken uns Landwirte ihr Vertrauen. Wertschätzung und fairen Umgang pflegen wir auch intern – gegenüber Kunden, Kollegen und zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Werden Sie Teil der KWS Familie: [www.kws.de/karriere](http://www.kws.de/karriere)

Zukunft säen  
seit 1856



## Bachelor- und Masterstudiengänge



## Kontakt

## Studieninformation

Studienberatung Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5  
37077 Göttingen

## Bachelor und Master

Nadine Würriehausen

@ nwuerri@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-13661

🕒 Mi 09:00–12:00 und 13:00–16:30

Do. 14:00–16:30; Fr 09:00–11:30 u. n. V.

## Promotion

Dr. Jörg Heinzemann

@ jheinze@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-13494

🕒 Mo, Mi 09:00–10:30; Di 14:00–15:00

## Dekanat

Dekanat Fakultät für Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5  
37077 Göttingen

@ dekagrar@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5530

## Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Dr. Achim Spiller

☒ Platz der Göttinger Sieben 5,  
37073 Göttingen

@ a.spiller@agr.uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-22399

## Alumni

Alumni Göttingen e.V.

Bernd Hackstette

☒ Wilhelmsplatz 1,  
37073 Göttingen

@ alumni@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5380

http://alumni.uni-goettingen.de

## Fachschaft (studentisch)

Fachschaft Agrar

☒ Von-Siebold-Str. 4  
37075 Göttingen

@ fsagrar@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5539